

Trenmonia

Westdeutsche Volkszeitung

Einzelpreis 15 Pfg. Der Verkaufspreis für den Monat beträgt für die Ausgaben A, B, C, D 2,50, für die Ausgabe E 2,00 (einmal 47 Pfg. Zeitungsgebühr), auswärts 2,60, b) Ausgabe C (nur für Kagen und Umgebung) 2,25, c) Ausgabe B (nur für Kagen und Umgebung) 2,25, d) Ausgabe D (Kagen u. Umgebung) 2,25, e) Ausgabe E (Central-Vollblatt) nur für den Kreis Stralsburg und nördlich 6 Ausgaben 2,15. Nach mit in der Ausgabe und Lieferung der Zeitung befinden sich, hat der Besteller seinen Anspruch auf Zustellung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Verkaufspreises. Hauptgeschäftsstelle: Dortmund, Westfälische Str. 209/11. — Zweiggeschäftsstellen: Kagen 1. B., Goldberger 1a, Fernruf 2586/57; Dtm.-Stede, Hermannstr. 30, Fernruf 407 04; Kagen a. b. S., Münsterstr. 5, Fernruf 2424; Götrop-Maurer, Münsterstr. 8, Fernruf 2330; Arnberg 1 B., Alter Markt 31, Fernr. 251. Polischhofstr. Nr. 2159 Dortmund.

Anzeigenpreise St. Preisl. Nr. 7, gültig ab 10. Mai 1936, kostet die 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 1.50, 80 mm breite mm-Zeile im Textteil 1.50. a) Gesamtanfrage (Ausgaben A, B, C, D und E) 14 Pfg. im Anzeigenteil, 75 Pfg. im Textteil, b) Gesamtanfrage für die Ausgaben A, B, C und D 10 Pfg. im Anzeigenteil, 60 Pfg. im Textteil, c) nur für b. Ausgabe C (Kagen u. Umgebung) 4 Pfg. im Anzeigenteil, 30 Pfg. im Textteil, d) nur für die Ausgabe D (Kagen u. Umgebung) 5 Pfg. im Anzeigenteil, 30 Pfg. im Textteil, e) nur für die Ausgabe E (Preisl. Nr. 4) 5 Pfg. im Anzeigenteil, 25 Pfg. im Textteil. Nachschaffungspreis C — Ermäßigte Grundpreise für Familienanzeigen und kleine Anzeigen privater Art usw. ist Preisl. — Für jede Ausgabe besondere Preisl. für die Berechnung und Ausführung der Anzeigenaufträge sind die in der Preisl. vorgesehenen Bedingungen maßgebend.

Nummer 333

Dienstag, den 1. Dezember 1936

61. Jahrgang

Wieder Tag der nationalen Solidarität.

Am kommenden Samstag.

DNB Berlin, 30. Nov.

Der „Tag der nationalen Solidarität“ findet in diesem Jahre am Sonnabend, dem 5. Dezember, statt. Wie bisher, werden auch in diesem Jahre wiederum die führenden und bekannten Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Kunst und Wissenschaft für das Winterhilfswerk sammeln. Die Sammlung wird in den Nachmittagsstunden des 5. Dezember durchgeführt.

Der „Tag der nationalen Solidarität“ 1935 erbrachte fast 4,1 Millionen RM zugunsten des Winterhilfswerkes. Er muß auch in diesem Jahre ein voller Erfolg werden.

Am kommenden Samstag wird nach der vorhergehenden Meldung zum dritten Mal der „Tag der nationalen Solidarität“ durchgeführt werden. Das bedeutet, daß nicht nur wiederum von den führenden Männern des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wirtschaft und Wissenschaft sowie des

sonstigen öffentlichen Lebens für das Winterhilfswerk auf den Straßen gesammelt und eine Steigerung des aus den Vorjahren bekannten großen finanziellen Erfolges dieser Sammlung erstrebt wird, sondern auch daß dadurch aufs neue symbolisch die Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen bekräftigt werden soll. Einer für alle, alle für einen, das ist der Sinn dieses Tages der Volksgemeinschaft und des Sozialismus der Tat. Niemand, der im nationalsozialistischen Deutschland an hervorragender Stelle steht, hält sich für zu fein oder zu erhaben dafür, die Sammelbüchse den anderen Volksgenossen hinzuhalten; denn Tätigkeit im Dienste des Winterhilfswerkes ist deutscher Ehrendienst. Auf der anderen Seite wird hoffentlich auch kein Volksgenosse, der nicht zu den Ärmsten der Armen gehört, sich der moralischen Verpflichtung entziehen wollen, die ihm die nationale Solidarität auferlegt. An das Herz eines jeden wird appelliert, durch eigene Opfer denen beizustehen, die ohne Schuld auch heute noch wirtschaftliche Not leiden.

Die bolschewistische Front westlich von Madrid durchbrochen.

Schwere Verluste der Roten

DNB Salamanca, 30. November.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca gibt bekannt, daß am Sonntag von den nationalen Streitkräften die Kampfaktivität an der Front von Madrid wieder aufgenommen wurde. Die Front der Bolschewisten wurde westlich von Madrid in nördlicher Richtung durchbrochen. Dabei wurden das Dorf Pozuelo de Alarcón und die diesen Ort beherrschenden Höhen, die vom Feind stark befestigt waren, eingenommen. Die Bolschewisten haben allein bei dem Angriff einer einzigen Kolonne der nationalen Truppen über 400 Tote und 100 Gefangene verloren. Eine andere nationale Kolonne fügte dem Gegner bei einem Sturmangriff schwere Verluste zu. Hier liegen die Bolschewisten über 200 Tote auf dem Kampfplatz. Außerdem fiel zahlreiches Waffenmaterial und viel Munition den nationalen Streitkräften in die Hände.

Ämtliche Nachrichten von der Nordarmee besagen ferner, daß die Nationalen die Ortschaft Humera westlich von Pozuelo (etwa vier Kilometer nordwestlich von Madrid) besetzt haben.

In der Nacht zum Sonntag haben Luftstreitkräfte der nationalen Regierung die Häfen von Alicante und Cartagena mit zahlreichen schweren Bomben belegt. Obwohl bolschewistische Jagdflieger und Kriegsschiffe den Bombenangriff zu stören versuchten, wurden sichtbare Erfolge erzielt.

Nationale Flugzeuge bombardierten am Sonntag ferner die Eisenbahnstationen Pedro Abad el Carpio und

Montoro (etwa 40 Kilometer östlich von Cordoba) und die in der Nähe der Bahnhöfe haltenden Züge, die beschädigt wurden.

Außerdem warfen nationale Flugzeuge über dem Kloster Santa Maria de la Cabeza bei Andujar (70 Kilometer nordöstlich von Cordoba) 40 Zentner Lebensmittel ab, wo sich etwa 500 nationale Spanier seit Monaten heldenhaft gegen die bolschewistischen Angreifer verteidigten.

Roter Waffenstillstandsvorschlag.

Franco verlangt bedingungslose Übergabe Madrids.

□ Lissabon, 30. November.

Meldungen, die aus Toledo hier eingetroffen sind, wollen wissen, daß der General Varela zwei Vertreter des Madrider Bolschewistengenerals Mijas eingetroffen seien,

um über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Die Bolschewisten sagten zu, während des Waffenstillstandes die Hauptstadt zu räumen. General Franco habe jedoch erklären lassen, daß nur über die bedingungslose Übergabe Madrids verhandelt werden könnte.

In Lissabon ist man der Ansicht, daß die Roten den nationalen Vorkrieg gegen die Straße nach Valencia und damit die Abschneidung der letzten Fluchtmöglichkeiten fürchten.

Diese Lissaboner Meldung wird durch die Mitteilung des Senders Sevilla indirekt bestätigt, in der es

Reichsbauernführer Darré auf dem Reichsbauernrat.

In der ersten Reihe der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Frau Darré, Stabschef Lutz, Frau Meinberg, General Keitel und die Staatssekretäre Willkens und Backe. (Photo (2): Scherl.)



Die Ankunft des ungarischen Reichsverwesers in Wien.

Der ungarische Reichsverweser Horthy stattete im Anschluß an seine Italien-Reise der österreichischen Regierung einen Besuch ab. Zu seiner Begrüßung hatte sich Bundespräsident Miklas auf dem Bahnhof eingefunden. Nach seiner Ankunft schritt der ungarische Reichsverweser, gefolgt vom österreichischen Bundespräsidenten, die Front der Ehrenkompanie ab.

heißt, daß der Madrider Bolschewistengeneral Mijas wegen dieses Waffenstillstandsvorschlags abgesetzt worden sei.

Auch Companys re'angefordert?

DNB Salamanca, 30. November.

Der Rundfunksender Burgos meldet, daß der katalanische Bolschewistengeneral Companys, von dem vor wenigen Tagen behauptet wurde, daß er schwer erkrankt sei, von anarchoistischen Elementen gefangen gehalten werde. Die Auslieferung des Gefangenen über eine „Erkrankung Companys“ sei nur ein Vorwand gewesen, um die Einschließung in seiner Wohnung zu rechtfertigen.

General a. D. Faupel überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

(1) Salamanca, 30. November.

Der neuernannte Geschäftsträger des Deutschen Reiches, General a. D. Faupel, überreichte am Sonntagabend dem Bevollmächtigten für auswärtige Angelegenheiten der spanischen Nationalregierung, Serrat, im Hauptquartier des Generals Franco sein Beglaubigungsschreiben. Dabei hielt der Geschäftsträger General a. D. Faupel eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz mein Einführungsschreiben zu überreichen. Diese Ernennung bedeutet für mich die größte Genugtuung, da ich schon in meiner Eigenschaft als Präsident des Iberoamerikanischen Instituts und der Deutsch-spanischen Gesellschaft, beide in Berlin, Gelegenheit hatte, für die Engergestaltung der kulturellen Bande, die unsere beiden Länder einen, zu arbeiten.“

Es ist für mich eine besondere Ehre, dieses Amt in dem historischen Augenblick anzutreten, wo mit immer größerer Klarheit zum Ausdruck kommt, daß der Kommunismus die größte Gefahr und eine dauernde Bedrohung für den erlebten Frieden darstellt und daß er der gemeinsame Gegner aller zivilisierten Völker ist.“

Der Leiter der Außenpolitischen Abteilung der spanischen Nationalregierung, Serrat, dankte dem deutschen Geschäftsträger für seine Worte und gab der Genugtuung darüber Ausdruck, daß gerade der dem spanischen Volke schon seit langem bekannte und für die Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern so überaus verdiente General a. D. Faupel zum Geschäftsträger des Deutschen Reiches bei der spanischen Nationalregierung ernannt worden sei.

Darauf erfolgte die Einführung des deutschen Geschäftsträgers beim Staatschef General Franco und die Vorstellung der Beamten der deutschen diplomatischen Vertretung. In den dabei gehaltenen Ansprachen wurde die traditionelle Freundschaft und Verbundenheit zwischen Deutschland und Spanien gelebt.

Sowohl bei der Hin- wie auch bei der Rückfahrt wurden dem deutschen Geschäftsträger durch eine verstärkte Ehrenwache eines marokkanischen Eliteregiments und Guardia Civil militärische Ehren erwiesen. In feierlicher Form wurde der deutsche Geschäftsträger durch den Chef des Protokolls der spanischen Nationalregierung sowohl von seinem Hotel abgeholt als auch wieder dorthin zurückgeführt.

Uebergang — wozu?

Von
unserem Londoner Korrespondenten.

F. L. London, Ende November.

Artikel II des deutsch-japanischen Abkommens, der auch anderen Staaten den Beitritt zu dieser Abwehrgemeinschaft gegen die Dritte Internationale ermöglicht, ist in London als die „gefährlichste Seite des Ganzen“ bezeichnet worden. Die englische Presse hat sich bemüht, es nicht nur Deutschland und Japan klarzumachen, sondern auch dem übrigen Ausland einzuschärfen: England ist gegen die Erweiterung der antikomunistischen Front. Was sich an Mißverständnissen und ungünstigen, unklaren oder zurückhaltenden Urteilen über den Berliner Abschluß zusammengetragen läßt, das ist aus europäischen, amerikanischen und asiatischen Quellen, aus Klaren und trüben, in der englischen Presse zusammengetragen worden. Dieser Druck auf die Weltmeinung, der keine andersgeartete Stimme aufkommen läßt, deutet auf eine entsprechende Entfaltung diplomatischer Tätigkeit hin. In den wenigen Hauptstädten, wo man noch im Zweifel war, dürfte man es nun auch amtlich wissen: England würde den Anstoß Dritter an das deutsch-japanische Abkommen ablehnen. Was die englische Presse sonst zum Wortlaut des Abkommens, oder vielmehr in Umgehung des Wortlauts, zu bemerken hatte, ihre ungezügelter Verdächtigungen und Unterstellungen, das fand im Dienste der Absicht, die Welt korrumpieren zu machen, und ist zum Teil schon binnen wenigen Stunden durch die Gemütsruhe derer widerlegt worden, die erschreckt werden sollten. Den Rest kann man dem Richterpruch der Ereignisse überlassen.

London beruft sich auf die Folgerichtigkeit dieser Haltung. In der Tat hat England es nie an Verhinderungen darüber fehlen lassen, wie sehr es die weltanschauliche Frontenbildung in der internationalen Politik mißbilligt. Aber hat es nicht gleichzeitig selber die demokratische Doktrin, die „Verteidigung der Freiheiten des Westens“, immer mehr zu seiner eigenen politischen Plattform gemacht? Darauf fußend, haben die Minister des Kabinetts Baldwin nicht nur ihre Aufrufung im Sturmsturm vorwärtsgetrieben, sondern auch ein lautes Werben um interessenpolitische Freundschaften dieses und jenseits des Atlantik entfaltet. Die Rede, die Eden dem als Gast in London weilenden Premierminister von Belgien gehalten hat, ist nur das neueste, nicht das erste Beispiel für diese Politikierung einer Weltanschauung, die trotz allen Versagens allein vom internationalen Viktrien gegen die sogenannten Diktaturen lebt. Daß die Weltanschauung dabei die Schale, die Interessenpolitik aber der Kern ist, kann man nicht bezweifeln.

Rede auf dem Reichsbauerntag.

× Goslar, 30. November.

in die Völker tragen. Ich sage: Verbrecher, denn es ist ja auch in Sowjetrußland nicht das Volk, das von sich aus bolschewistisch ist, sondern ein jüdische Clique hat dem Volk terroristisch die Zwangsjacke des Bolschewismus aufgedrängt.

Wir fragen nicht nach der Regierungsform der Völker, die zur Selbsterhaltung gegen die Weltpest zusammenstehen, wir fragen nicht danach, ob sie autoritär oder demokratisch sind. Wir denken nicht daran, unsere Regierungsform anderen Völkern auch nur zu empfehlen. geschweige denn zu verurtheilen, unserer Regierungsform bei ihnen Eingang zu verschaffen.

Wir wissen aber, daß es die Absicht der Komintern ist, die Regierungsform des Staats, in dem sie wurzelt, mit Gewalt anderen Völkern aufzuzwingen, und wir wünschen, daß die Völker zusammenstehen gegen diese Versuche der Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten — gegen diese Versuche der Vergewaltigung ihrer Selbstbestimmung.

Will man diesen Wunsch, so fuhr Rudolf Geh fort, nach gelöstester und gemeinsamer Abmehr „Antoloranz nennen? Mit der gleichen Berechtigung könnte man das Zusammenstehen der Bürger eines Staates gegen Menschen in ihren eigenen Reihen, die sich organisiert haben, um bei ihren Mitbürgern Einbrüche zu verüben, Brandstiftungen vorzunehmen, Raubmorde zu begehen, Frauen zu schänden, Kinder hinzumartern — mit der gleichen Berechtigung könnte man die Abwehr hiergegen, die Geheize zum Schutze der Gesellschaft, könnte man die polizeilichen Maßnahmen „Antoloranz“ bezeichnen.

Lord Rithener sprach wenige Jahre vor dem Weltkriege zu einem deutschen Offizier das Wort, daß er die kommende Katastrophe des Weltkrieges herannahen sehe, aber sie für unabwendbar halte, weil auf allen Seiten die Staatsmänner fehlten, die weitblickend und tatkräftig genug seien, sie abzuwenden.

In der heutigen Welt gibt es, so heißt Radolf
Fehl unter langanhaltendem und dürmendem Stillstand
nur einige Staatsmänner, die weitschauend und tat-
kräftig genug sind, alles zu tun, um für ihre Völker
die höchst heraufsteigende neue Gefahr zu bannen
— die Gefahr, im Chaos eines Weltbolschewismus zu
verfallen. Sie lassen ihre Völker nicht in einer
Katastrophe stolpern, wie die Staatsmänner von 1914.
Mag die Welt heute noch jene Staatsmänner ver-
achten — wir sind der Überzeugung, daß die Zeit
kommt, da sie ihnen Dank wissen wird. Wir Deutsche
denken ihnen schon heute.

Rudolf Heß schloß seine Rede: „Wir danken vor allem dem Führer (erneute stürmische Beifallstundgebungen), daß er uns das Gefühl der Geborgenheit gegeben hat in unserem Lande. In dieser Geborgenheit wird der deutsche Bauer auch im nächsten Jahre dem Volk das tägliche Brot schaffen und so seinen Beitrag leisten für das Leben unseres Volkes.“

Tagung des Verbandes westfälischer Wohnungsunternehmen.

MD. Münster, 28. November.

erlegt würden und so gestaltet werden, daß sie berufspolitisch und reichlich den Zielen des Nationalsozialismus dienlich und daß ein Volksherrnradie, das in jeder Beziehung die anderen Völker übertriffe. In der Preisgestaltung werde eine strengste Überwachung der Gaueinseln vorgenommen werden. Es müsse die Möglichkeit gegeben sein, auch mit kleinen Einkommen die Amortisation und Verzinsung durchzuführen. Der gegenständliche Zusammenhang müsse weiter vertieft werden.

Professor G. Wolf-Berlin.

Unter „heimatlichem“ dürfte nichts Allförmiges verstanden werden. Bauen erfordert Dauer, aber über Dauer hinaus heimatisch sei manches gute Bauen nicht zu nennen, als ein deutlich feil. Aber nicht nur gut und zugleich für eine kleine Gemeinde im Landeseisen heimatisch sei. Der Vorzug der Heimatsache zeige an eindringlichen Bildern, wie ein heimatlicher fremder Bau eine heimathliche Umwelt schänden kann. So entsteht die Forderung, daß neben der Baupolizei eine Baupflege die Volksgemeinschaft vor Schäden schützen

Baupflege, die nicht auf dem Papier, sondern im leuchtenden Licht der Tatkraft getrieben werden muß. Das Beispiel der Stadt Soest, Baupflege zu betreiben, die Bemühungen um den Fachwerkbau im Kreise Nide, der Aufruf Dr. Schoenewegs im Minden-Ravensberger Land wurden lobend betont. Sehr stark zeichnete sich die Bedeutung der bodenständigen Werkstoffe, die Einheitslichkeit von Werkstoff und Farbe durch ein ganz

Dann nahm
Landeshauptmann Kolbow

als Leiter des Weltfälligen Heimatbundes das Wort zu seinen Gedanken über die materielle und geistige Bauern. Das Bestreben des Bundes geht nicht lediglich dahin, alle Bräute auszuländeln und sie um ihre selbst zu stellen, sondern er will immer den Menschen selbst in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellen. Es sei nicht von der Hand zu weisen, daß unter allen Mitteln, die zur Vermehrung des Menschen mit seinem Heimatorte dienen, dem Wohnungsbau der Gegenwart die überragende Rolle zugeprochen werden müsse. Und das gemeinsame Kampfziel finde man einen starken Bundesgenossen in den elementaren Grundfragen des nationalsozialistischen Staates. Durch seine neue Gesetzgebung erziele er die Sprengung der Industriebezirke und die Drosselung des ungeheuren Großstadtwachstums und in einer sinnvollen Raumordnung die planmäßige Ausweisung der Gewerbebezirke, wobei das Wort "Garten" nicht ohne Bedeutung sei, daß in jeder neuen Heimatschaft gewachsene Städte im eigenen Haus, Hof und Garten nicht nur wirtschaftlich fruchtbar sind, sondern daß unsere Forderung nach landschaftsgebundenem Bau sich und seinen Kindern das schenkt, was wir Menschen nennen.

Gautwirtschaftsberater Franke

überbrachte die Grüße des Gauleiters. Er betonte, daß der Gauleiter den Verband immer unterstützt und die Probleme zu lösen gesucht habe. Die besondere Aufgabe der Schaffungen des Eigenheimes für die deutschen arbeitenden Menschen, weil der deutsche Mensch mit einem hohen Vermutungsgrad auf den schaffenden Mensch habe ein Recht auf ein eigenes Heim und auf dessen Errichtung. In diesem Streben solle der schaffende Mensch nicht allein auf weiterer Hilfe sein, sondern es müßten alle Mittel eingelegt werden, um zu bewältigen. Der Nationalsozialismus erkenne den Anspruch des deutschen Menschen auf ein eigenes Heim grundsätzlich an, er werde dafür sorgen, daß die unglücklichen und unheimlichen Wohnungen ausgemerzt und

[illegible]

Serlag und Brüd: Gedruckt Senfting. Serlagshankel AS Dortmund
Gesamtanfrage D-21 958 über 20.000.
haben die Ausgabe der Zeitschrift (Serlag und Umgebung): über 2400 R
Ausgabe C (nur für Bienen und für Gattungs-Ausgabe): über 2400 R
Ausgabe D (nur für Fagen und Umgebung): über 2400 R Ausgabe E f
Gral-Geldschein für das Sauerland: über 4200 Galtig in für
Ausgabe A R C D St. Breitlinke Nr. 7 für die Ausgabe K
Breitlinke 4. Jährlich gältig ab 10. Mai 1936.



**gibt's
bei**

C&A
BRENNINKMEYER

DORTMUND, Ostenhellweg 34



Freude bringen mit praktischen Dingen:



Unsere Weihnachts-Angebote:

DAMEN-KLEIDUNG

Sportmantel
aus gutem engl. art. Stoff mit groß. Sportverskragen, ganz auf kunstl. Serge gefüttert, 1/2 gesteppt **14.75**

Mod. Selden-Kleid
aus Flamenga-Jaconne, die moderne Schöffenform mit neuartigem 1/4 Aermel und hübscher Garnierung **19.75**

Woll-Blusen
in aparten Streifen und Schottenmustern **5.90 4.95 4.50**

Kleider-Röcke
aus guten Wollstoffen in sportl. Formen und eleganten Tagesendrocken aus Seide **14.75 9.75 5.90**

HERREN-WÄSCHE

Herrn-Sporthemd
moderne Muster **2.65**

Herrn-Oberhemd
mit Stübchenkragen, neue Farböne **2.95**

Herrn-Nachthemd
gute Kretone-Qualität, II. Wahl **2.45**

Hosenträger-Garnituren
3 tlg., in schöner Geschenkpackung **-98**

STRUMPFE

Damen-Strümpfe
Kunstseide mit kleinen Fehlern in modernen Farben **-68**

Damen-Strümpfe
Kunstseide plattiert, II. Wahl, beige und grau **-85**

Herrn-Socken
Wolle plattiert, hübsche Muster **-95**

Kinder-Strümpfe
Wolle plattiert, farbig **-48**

HERREN-KLEIDUNG

Herrn-Winter-Ulster
in modernen Farbönen und flotten Formen **98.- 78.- 55.- 39.50**

Herrn-Ulster-Paletots
aus einfarbig. und gemusterten Wollqualitäten **88.- 68.- 48.- 29.75**

Herrn-Sacco-Anzüge
in neuen mehrfarbigen Streifendessins auf Wollwatierung gearbeitet **88.- 68.- 48.- 39.50**

Herrn-Gummi- und Loden-Mäntel
in bekannt guten Qualitäten **22.50 18.75 12.75 8.95**

STRICKWAREN

Damen-Wollblusen
1/2 Arm, moderne Streifenmuster **4.75**

Damen-Pullover
hübsche Ausführungen **3.75**

Herrn-Westen
innen geraut **1.80**

Knaben-Pullover
mit Reißverschluss **4.25**



Annahme von Ehestands-Darlehnscheinen u. Beihilfen für Kinderreiche
Zahlungserleichterung durch die Kundenkredit G. m. b. H. Hansastraße 36.
Waren mit Anzahlung legen wir gern bis zum Fest zurück.

SEIDENSTOFFE

Flamenga Ciré
ca. 95 cm breit, Kunstseide, Neuheit mit plastischen Effekten **1.98**

Crépe-Satin-Druck
ca. 95 cm breit, neue, bunte Muster für Kasaks und Blusen **2.75**

Crépe Bengall
ca. 95 cm breit, hochwertige Matt-Kunst-Seide, mit plisseartigen Rippen **3.78**

Borken-Satin
ca. 95 cm breit, elegante Kunstseiden-Neuheit in modernen Farben **3.95**

TRIKOTAGEN

Damen-Schlüpfer
Kunstseide geraut, gute Qualität, Größe 42 **-85**

Herrn-Unterhosen
kamelhaarfarbig, angeraut, Größe 4 **1.25**

Herrn-Normalhemden
schwere Qualität, nur Größe 4 **1.50**

Kinderschläpfer
Kunstseide geraut, Größe 30 **-48**

WOLLSTOFFE

Cloqué-Crêpe
Neuheit, gute Woll-Qualität, schöne Farben **1.58**

Cheviot-Schotten
kräftige Halbwole in schönen, farbreudigen Mustern **1.58**

Woll-Cloqué
ca. 95 cm breit, für das elegante Winterkleid, neue Farben **2.45**

Mantel-Bouclé
ca. 145 cm breit, schwere Wollqualität, schwarz, marine, braun, grün **4.45**

BAUMWOLLWAREN

Kunstlerdecken
indanthren, in verschied. Mustern und Farbstellungen, 150/160 **1.95**

Pyramidenall
ca. 90 cm breit, in guter Grundware, Mille-Flures-Muster **-75**

Kaffee-Gedeck
weiß Damast mit bunter Kante, 150/160, mit 6 Servietten **3.95**

Kaffeedecken
in mod. Mustern, ca. 150/160 Stück **2.95 2.25**

HANDSCHUHE

Damen-Handschuhe
gestrickt mit hübscher Stulpe **1.25**

Damen-Handschuhe
Nappa, gefüttert, braun **3.75**

Herrn-Stoffhandschuhe
warm gefüttert **-95**

Herrn-Handschuhe
Nappa, gefüttert, braun **4.50**

Wir verlängern bis Donnerstag
einschl. die tolle Lustspiel-Komödie

DER VERKANNT
Lebemann
mit
RALPH A. ROBERTS
THEO LINGEN
TRUDE MARLEN

Dazu das reichhaltige Beiprogramm

ODEON
Wo. 330 550 L. V. 800

STADTHEATER DORTMUND
Dienstag, 1. Dez.
Der Biberpelz
Serie 6, Preise II.
Anfang 20, Ende
gegen 22 1/2 Uhr.

Küchen
175, 180, 200, 250
Schlafzimmer
vollk. kompl.,
370, 410, 480
Einzelmöbel
sehr preiswert.

Möbel-Wandel
Birn., Stängel, I.
Oberlandbarten
und evtl. Teilzahl

Empfehlen Sie
unsere Zeitung

Grafenhof
Ab heute
neues, großes
Künstlerprogramm
im
Konzert-Café
der rheinische Geiger
Josef Klein
mit seinen Solisten
in der
Tanz-Diele
Fritz Brock
das erste klassische Tanz-
orchester

Die neuen Öfen
warten auf Sie
Dauerbrandöfen
und **Allesbrenner**
finden Sie
zu günstigen Preisen
in meiner ca. 300 qm großen
Ofen-Ausstellung
im 2. Stock meines Hauses.
Bevor Sie kaufen, kommen Sie zu

Otto Berthold
DORTMUND, WESTENHÖLWEG 114
Zahlungserleichterung durch die
Kundenkredit G. m. b. H., Hansastraße 36,
gegenüber Westfalenhaus.

Jung-Mühle
DORTMUND
Kruppstraße 32/33
Telefon 32500

Das große Dezember-Programm

OLYMPIA
4.30 Ab 1. Dez. 1936 8.15
Willy Bolesko
Der beliebte
Dortmunder Komiker
8 Eskamille Strunk-Ballett
Gebr. Stawicki Rudolf Klaus
Margot-Elmo und Nora
Joe Astro 3 Hartfords

Kasseneröffnung 11-1 und ab 3 Uhr
ununterbrochen Fernruf 322 33

CORSO
Dortmund.
Ab heute spielt
die Kapelle
Jörg Klopsteg
mit dem
Geigen-Virtuosen
Hans Kagerl

Das schöne Geschenk
Besichtigen Sie bitte
ohne Kaufzwang
meine reichhaltige
„Weihnachtsvorschau“
Sonder-Ausstellung
Der gedeckte Tisch
Kleinföbel

Berns & Co.
Dortmund, Westendstraße 54/56
Anschaffungs- u. Kundenkredit G. m. b. H.

Wir empfehlen
den auswärtigen Bestellern von
Anzeigen, Geldbeträge einfachen
Briefes nicht beizufügen. Bitte be-
nutzen Sie eine Zahlkarte oder Post-
anweisung. - Postcheckkonto Dort-
mund Nr. 2159, Gebrüder Lensing
Verlagsanstalt KG.

Heinrich Wolff & Co.
Bankgeschäft
Dortmund, Burgwall 24
Ruf 34437, 35823, 34729

Kulante Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Beschaffung erstattlicher Hypotheken auf Alt-
und Neubausitz zu günstigen Bedingungen
Besondere Versicherungs- u. Immobilien-Abteilung

Dralle Zahncrème 40 Pf. Große
Rasiercrème 50 Pf. Tube!

Drucksachen in einfachen und modernen Aus-
führungen liefert schnell und billig
Buchdruckerei Gebrüder Lensing, Verlagsanstalt KG
Dortmund Potgasse 4-12 Fernruf 20 911

Bunter literarischer Abend

Vortragende: **Thea Leymann**
Folkwangschule Essen

Am Freitag, dem 11. Dezember 1936.
20 Uhr, im großen Saal „Zum Reinoldus“

Programm:

Jean Paul
a) aus dem Titan,
b) aus dem Schulmeisterlein Wuz,
c) aus den Flegeljahren: Die Testamentseröffnung.

Rainer Maria Rilke
a) aus dem Malte: Die Geschichte von der Hand,
b) Kindheitsgedichte,
c) aus den Gedichten vom lieben Gott:
Das Lied von der Gerechtigkeit,
d) Gedichte, u. a. Herbst, das Lied vom Meer,
Verkündigung (Worte des Engels).

Mittelalterliche Marienlieder

Karten zum Preise von RM. 0.50, 1.- und 1.50 im Vorverkauf
sind zu haben bei: Buchhandlung Gebr. Lensing, Dortmund,
Buchhandlung Brümann, Dortmund, Buchhandlung Neumetzer,
Dortmund, Verkehrsverein Dortmund.

Suchgroßhandlung
Herren- und Damenstoffe
Wäsche und Baumwollwaren

Günstigste Einkaufsquelle für Vieberverkäufer!

Hans Falke Dortmund
Fernruf 35567 Mühlenstr. 10

Geschäfts- u. Terminkalender
steils vorrätig bei
Gebrüder Lensing, Verlagsanstalt K. G., Dortmund, Westenholweg 86.

Den Küchenherd
ammachen jeden Morgen?
Das laßt den
Dauerbrandherd besorgen!

Einmal angemacht brennt er vom Herbst
bis zum Frühjahr Große Leistung und bis zu
50 Prozent bessere Brennstoffausnutzung,
das ist der Dauerbrandherd von Blume!
Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen
werden in Zahlung genommen.

Caspar Blume
Dortmund, Brückstr. 32, Blume Ecke
nur Ecke Gerberstraße
Stammhaus 1870 gegr.

Annahme von Anzeigen
Zeitungs-
beitellungen
usw.
für die Treuhand-
Werbungs-
geleitung morgens
8 bis abends 19
Uhr in unserer
Haupt-
Geschäftsstelle
Dortmund,
Westenholweg 86
(Fernruf 5-Nr.
20 911)

Schöne Weihnachtsgeschenke
Ein gutes Bett
elegante Daunendecke
prima Stoppdecke
mollige Schlafdecke
Rabattmarken Vomlode
Geschwister
Hilgering
Rheinische Str. 7 u. Sedanstr. 1. Telefon 3760
Annahme v. Ehestandsd. u. Kinderbeihilf.
Tägliche Bettenreinigung durch Federstra-
ßen gleich, Tage Abholen u. Zustellen kostenlos!
Anschaffungs- u. Kundenkredit G. m. b. H.

Waldschmidt
Dortmund, Westendstraße 35-36-38-39-40-41
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Weniger Kohle verbrauchen
aber besser heizen mit dem
„ALLESBRENNER“
Millionen sind begeistert
Ständiges Lager, reiche Auswahl
50 Jahre
Fachgeschäft

Waldschmidt
Dortmund, Westendstraße 35-36-38-39-40-41
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Warum nehmen die meisten Hausfrauen Henko zum Einweichen? -- Weil seine schmutzlösende Wirkung immer wieder überrascht und weil es so billig ist!

Ein Paket Henko kostet nur 13 Pfg.

Aus Hagen und Umgebung

Reichsbahndirektionspräsident Poewel nahm Abschied.

Im schlicht ausgemalten Sitzungssaal der Reichsbahndirektion nahm Montagmorgen Reichsbahndirektionspräsident Geheimrat Oberbaurat Rudolf Poewel Abschied von seiner Gefolgschaft. Ueber 100 Jahre, so führte Präsident Poewel u. a. in seiner Ansprache aus, stand ich an der Spitze der Reichsbahndirektion Wuppertal, Jahre ernster Arbeit im Bezirk. Auf allen Gebieten sind in dieser Zeit starke Fortschritte erzielt worden, und wenn uns heute dafür Anerkennung gezollt wird, und der gute Ruf der alten Reichsbahndirektion unvermindert fortlebt, so verdanke ich dies in erster Linie dem Pflichtbewußtsein und der freudigen Mitarbeit aller Berufsamtsgenossen, mit denen ich mich eng verbunden fühle. Es ist mir daher bei meinem Abschieden aus dem Amte Herzensanliegen, allen meinen treuen Mitarbeitern im ganzen Bezirk mit meinem Lebwohl dafür auch meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich bin dessen gewiß, daß die Reichsbahndirektion Wuppertal auch weiterhin in der Treue ihre hohen Aufgaben erfüllen und damit am Ausbau unseres Führers wertvollste Mitarbeit leisten wird.

Im Namen der Gefolgschaft richtete Vizepräsident Dr. Wedler alsdann die Abschiedsworte an den scheidenden Präsidenten, indem er noch einmal einen Lebensrückblick über die Verdienste des Scheidenden und seine Tätigkeit auf dem verantwortungsvollen Posten, besonders in der schweren Nachkriegszeit gab. Mit Freude könne man feststellen, daß die schwere Zeit unter seiner Leitung gut überstanden sei, und die Reichsbahndirektion Wuppertal ihre gestellten Aufgaben erfüllt habe, insbesondere beim Wiederaufbau im neuen Reich. Es sei gewiß, daß die vergangenen 11 Jahre ein Wertvolles in der Geschichte der Reichsbahndirektion Wuppertal bleiben werden. Aber ein Bild von der dienstlichen Tätigkeit des unvollständig sein, so führte Vizepräsident Wedler weiter aus, wenn nicht der große Verdienst der Reichsbahndirektion Wuppertal für das ihm unterstellte Personal erworben habe. Der Scheidende sei ein gerechter und wohlwollender Vorgesetzter gewesen. Er habe in seinem Unterstellten nicht den Untergebenen, sondern den Berufsamtsgenossen und Mitarbeiter gesehen und geachtet. An den Wohlfahrtsleistungen der Reichsbahn habe Präsident Poewel stets den größten Anteil genommen, wie er überhaupt für alle guten Dinge immer größtes Verständnis gezeigt habe. Es sei bei allen seinen Handlungen zum Ausdruck gekommen und das werde ihm auch die gesamte Gefolgschaft nie vergessen. Daher sehe sie auch mit Bedauern, daß der Herr Präsident sich von der Reichsbahn verabschiedet. Sie werde stets in dankbarer Erinnerung an diese Zeit zurückdenken, wie es im Sinne des Scheidenden sei, auch weiterhin die Pflicht tun gegenüber dem Vaterland und seinem Führer.

Nach kurzen Worten des Dankes wurde die Feier durch den scheidenden Präsidenten mit dem Segen auf den Führer und den Ehrenleuten geschlossen.

Karl Heinrich Waggener las.

Karl Heinrich Waggener las in der Buchhandlung aus dem „Waggener Tagebuch“ das von tiefer Naturverwurzelung sprechende von der Erwerbung des eigenen Lebens und die humorvolle Schilderung „Theater in Dorf“, dann ein auftrüttelndes Stück Menschenschicksal aus den Bergen: „Die Geschichten von den Waisentöchtern“, in dem die geliebte Figur des David aus dem „Der Herr“ eine betreuende Rolle spielt. Das Gedicht der Heimatkoln spricht von fruchtlos geliebtem, aber Gott steht es vielleicht mit anderen Augen an. — Waggener liest ganz einfach, im Tone einer Lebens-Erzählung, mit formenloser Geste seiner ausstrahlenden Hände, einer Bewegung, die von innen kommt. Es ist bezeichnend, geistig erfüllt und dabei von erquickendem Humor durchzogen. Der Klang der Feierstunden liegt abgesehen von dem hohen künstlerischen Gehalt der Vorträge, über solchen Darbietungen. Das war deutlich bei den Zuhörern zu spüren, die am Schluß nicht nur dankten, sich von ihren Sängern zu erheben, sondern auch dankbare Mitgesungen entlassener Zuhörer zu Zuhörern („Worte über Bücher“) ausgeübt wurde, dem der Herr sich nicht entziehen konnte.

Kleinkinder am Mittagstisch der NSD.



Es schmeckt gut!

(Aufnahme NSD)

Neben der eigentlichen Kinderschulpeisung, die im Dezember wieder beginnt, führt die NSD Kreisamtsleitung Hagen auch eine Kleinkinderpeisung durch. Ueber 100 Kleinkinder hilfsbedürftiger Volksgenossen werden täglich von der NSD gespeist.

Diese Maßnahme wurde ergriffen, da es gerade für das Gesamtwohl des Volkes von äußerster Wichtigkeit ist, schon bei dem Kleinkinde für die notwendige körperliche Kräftigung zu sorgen und dadurch eine gesunde Entwicklung für die Zukunft zu gewährleisten.

Kleinkinderpeisungen finden zur Zeit statt im Müttererholungsheim der NSD Hagen-Emit und im evgl. Gemeindefeisch. Die Zubereitung des Essens erfolgt unter fachmännischer Leitung technischer Lehrerinnen. Die NSD-Frauenenschaft, die immer vorne an steht, wenn es heißt Not zu lindern, stellt sich auch hier der NSD zur praktischen Hilfeleistung bereitwillig zur Verfügung.

Kürzlich hatten wir unseren kleinen Tischgästen in Hagen-Emit einen Besuch ab, um einen Einblick in die Kleinkinderpeisung zu gewinnen. Kahle Bäume stehen vor dem Mütterheim. Still und einfach ist es hier oben, leitend die Mütterkuren im Oktober ihren Abschied gefunden haben. Doch um die Mittagszeit beginnt ein

reges Leben. Kleinkinderpeisung! Erwartungsvoll freudig leuchtende Kinderaugen. Klappernde Löffel und Teller, munteres Geplapper. 35 kleine Männer warten voller Ungeduld aufs Mittagessen. Noch ist es nicht ganz so weit. Ein frohes Lied hilft über die Wartzeit hinweg. Und wir halten Umschau in dem hellen freundlichen Raum. Rings um den weißen mit Hasenkreuzfahnen geschmückten Tisch sitzen unsere kleinen Gäste. Ueberall herrscht peinliche Ordnung und Sauberkeit. Mit einem Male verstummt das Lied. Tante Edith kommt und schickt sich an, das Essen zu verteilen. Ein kurzes Tischgebet wird gesprochen, dann greifen kleine Hände zum Löffel und eifrig beginnt die Mahlzeit. Wir trauen kaum unseren Augen. Rehrüden gibt's mit Apfelsauce. Für die meisten Kleinen ein unbekanntes Gericht. Aber wie das schmeckt! Tante Tutta hilft dabei, die Speise kunstgerecht ins kleine Mäulchen zu schieben. Die Kleinen fordern nach. Kein Wunder, bei dieser sorgfältigen Zubereitung. Alle Kostfünft wird aufgewandt, um auch wirklich ein nahrhaftes, schmackhaftes und kräftiges Essen den kleinen Gästen vorzusetzen.

Wir freuen uns über den großen Appetit der Kleinen und hoffen, daß mit Ablauf der Speisung recht viele Kinder darunter sind, die an Gewicht zugenommen haben.

„Kraft durch Freude“-Jahresfeier des Kreisamtes Hagen.

Großer musikalischer Festabend am 4. Dezember in der Stadthalle.

Deutsches schaffendes Volk! Kameraden der Arbeit!

Das dritte Wirkungsjahr der NSD „Kraft durch Freude“ des Kreises Hagen hat mit seinen Leistungen alle Erwartungen übertroffen. Mit Stolz und Zufriedenheit kann das Kreisamt sein drittes Arbeitsjahr beenden. Wir haben die Betriebe erobert und die Herzen gewonnen. Wir sind in strenger Pflichterfüllung dem Wunsche der Arbeitskameraden nachgegangen und haben im Programm der Reisen und Veranstaltungen immer dem Wunsche derjenigen Rechnung getragen, die

in der NSD „Kraft durch Freude“ den Betreuer ihrer Freizeit erblickten.

In mustergetreuer Form hat die NSD die soziale Gestaltung der Arbeit und der Arbeitnehmer gefördert und gefördert. Die Aufgabe der NSD „Kraft durch Freude“ ist es, darüber hinaus den Menschen in seiner Freizeit zu gewinnen. Im Rahmenlassen der Hände, im Gleichmut der Herzen, lag die Wurzel des Verfalls der Vergangenheit. Wir aber wollen bejahend alle Kräfte sammeln und fördern, die sich bereitwillig betreiben. Gleich und Begabter eines neuen deutschen Volkes zu sein. Körperlich und geistig soll der neue Menschentyp entstehen, den Vaterland und Führer für eine große Zukunft ge-

brauchen. Wir wollen die Achtung und Anhänglichkeit unserer Arbeitskameraden gewinnen und wollen mit unseren Taten den ewigen Kritiker zur Bejahung bringen. „Kraft durch Freude“ lacht die deutsche Seele, weil sie dem deutschen Menschen dienen will!

Die nationalsozialistische Revolution hat die Erfüllung einer Hoffnung von Generationen deutscher Menschen gebracht, nämlich die menschliche Befreiung in der Volksgemeinschaft. Sie befreite den Arbeiter von seinen Minderwertigkeitsgefühlen, sie schaffte den Begriff des Volksgenossen ab und einte alle schaffenden deutschen Volksgenossen in der Pflicht der nationalen Arbeit. — Dadurch wurde der deutsche Arbeiter gleichwertig mitverantwortlich und sein Dasein produktiv gemacht, das nunmehr Geistern und Fundament kommenden Kultur-schaffens sein soll.

Wenn zukünftig aber der Aufbau eines nationalsozialistischen Kulturlebens gelingen soll, dann muß unter allen Umständen eine Verbindung des schaffenden Volkes und seiner Talente erfolgen, die seine befähigten und seine vollstehenden Kräfte ausschließt.

Es ist unumstößliches nationalsozialistisches Gesetz, daß die Kunst dem gesamten deutschen Volke gehört, daß wir als schaffende Menschen Anspruch auf alle kulturellen Güter unseres nationalen Lebens erheben können. Diesen Anspruch können wir umso berechtigter erheben, als wir wissen, daß die kulturelle Aufrichtung genauso vom Volke ausgehen wird, als auch die politische Aufrichtung vom Volke ausgegangen ist.

Mit diesem Anspruch, Willensträger deutscher Kulturlebens zu sein, hat das deutsche schaffende Volk aber auch die Verpflichtung, nicht nur Willensträger zu sein, sondern fanatischer Kämpfer um den Besitz aller kulturellen Güter der deutschen Nation zu sein, d. h. nach allen kulturellen Gütern unseres Lebens zu streben, die es nur bietet.

Das höchste Bestreben eines deutschen schaffenden Menschen muß eben sein, nunmehr auch nach dem Gebot



Das Wunderbare?

Nur in sich selbst erlebt der Mensch das Wunderbare. Verleender Schaumwein steigert die Freude am Leben und beflügelt die Fantasie.

SCHAUMWEIN bringt frohsinn!

tenen zu greifen, das ihm die nationalsozialistische Revolution durch die NSD „Kraft durch Freude“ errungen hat. Damit ist nicht lediglich eine Urlaubsreise gemeint oder ein Varietébühnen. — Der Jahrestag der NSD „Kraft durch Freude“ mit seinen vielen Veröffentlichungen in den Tageszeitungen wird nun wohl allmählich jeden Volksgenossen auf die Größe des Wertes, dessen einzelne Gebiete und auf die Bedeutung derselben für die Formen des deutschen Menschen hingewiesen haben.

Grund unseres heutigen Artikels soll es sein, noch einmal darauf hinzuweisen, daß es nationalsozialistische Verpflichtung ist, sich die Werte zu erhalten, die den schaffenden Menschen jahrzehntelang erfüllte Hoffnung waren. Heute, wo die jetzt lebende Generation Ruhiener und Auslöser dieser erfüllten Hoffnungen ist, trägt sie die unabwendbare Verpflichtung ihrer Väter und Vorfahren, sich dieses Recht und Gut niemals wieder nehmen zu lassen. Deshalb rufen wir den schaffenden Volksgenossen zu: Nehmt Besitz von den Werken der NSD „Kraft durch Freude“. Formt, bildet und begeistert Euch. Treibt Sport um der Gesundheit willen. Freut Euch des Lebens, auf der Reise zu Wasser und zu Lande. Tragt Euer Herz und Euren Sinn in die Säle der Kunst, Musik und Gesänge, denn die Kunst schafft Freude.

Es soll uns niemand nachfragen, wir treiben hohle Politik, oder der deutsche Arbeiter liebe wohl Humor und

Blume
32. Blume Ecke
Fcke Gerberstrasse
1870 geggr.

Nachtschnecken

Bett
Daunendecke
Stoppdecke
Schlafdecke
atmendes Vellud
Geschwister
gering

Str. 7 u. Sedanstr. 1. Telefon 3788
Ehestandsdar. u. Kinderbeihilfe
Unterstützung durch Federator
sagen Abholen u. Zustellen kostenlos
Arma der KundenkreditGmbH

ger Kohle verbrauchen
besser heizen mit dem
„ALLESBRENNER“
sind begeistert
ges Lager, reiche Auswahl
50 Jahre
Fachgeschäft

Wahlmich
Hauptgeschäft 35-36-37a-38-39a-40-41a-42a-43a-44a-45a-46a-47a-48a-49a-50a-51a-52a-53a-54a-55a-56a-57a-58a-59a-60a-61a-62a-63a-64a-65a-66a-67a-68a-69a-70a-71a-72a-73a-74a-75a-76a-77a-78a-79a-80a-81a-82a-83a-84a-85a-86a-87a-88a-89a-90a-91a-92a-93a-94a-95a-96a-97a-98a-99a-100a-101a-102a-103a-104a-105a-106a-107a-108a-109a-110a-111a-112a-113a-114a-115a-116a-117a-118a-119a-120a-121a-122a-123a-124a-125a-126a-127a-128a-129a-130a-131a-132a-133a-134a-135a-136a-137a-138a-139a-140a-141a-142a-143a-144a-145a-146a-147a-148a-149a-150a-151a-152a-153a-154a-155a-156a-157a-158a-159a-160a-161a-162a-163a-164a-165a-166a-167a-168a-169a-170a-171a-172a-173a-174a-175a-176a-177a-178a-179a-180a-181a-182a-183a-184a-185a-186a-187a-188a-189a-190a-191a-192a-193a-194a-195a-196a-197a-198a-199a-200a-201a-202a-203a-204a-205a-206a-207a-208a-209a-210a-211a-212a-213a-214a-215a-216a-217a-218a-219a-220a-221a-222a-223a-224a-225a-226a-227a-228a-229a-230a-231a-232a-233a-234a-235a-236a-237a-238a-239a-240a-241a-242a-243a-244a-245a-246a-247a-248a-249a-250a-251a-252a-253a-254a-255a-256a-257a-258a-259a-260a-261a-262a-263a-264a-265a-266a-267a-268a-269a-270a-271a-272a-273a-274a-275a-276a-277a-278a-279a-280a-281a-282a-283a-284a-285a-286a-287a-288a-289a-290a-291a-292a-293a-294a-295a-296a-297a-298a-299a-300a-301a-302a-303a-304a-305a-306a-307a-308a-309a-310a-311a-312a-313a-314a-315a-316a-317a-318a-319a-320a-321a-322a-323a-324a-325a-326a-327a-328a-329a-330a-331a-332a-333a-334a-335a-336a-337a-338a-339a-340a-341a-342a-343a-344a-345a-346a-347a-348a-349a-350a-351a-352a-353a-354a-355a-356a-357a-358a-359a-360a-361a-362a-363a-364a-365a-366a-367a-368a-369a-370a-371a-372a-373a-374a-375a-376a-377a-378a-379a-380a-381a-382a-383a-384a-385a-386a-387a-388a-389a-390a-391a-392a-393a-394a-395a-396a-397a-398a-399a-400a-401a-402a-403a-404a-405a-406a-407a-408a-409a-410a-411a-412a-413a-414a-415a-416a-417a-418a-419a-420a-421a-422a-423a-424a-425a-426a-427a-428a-429a-430a-431a-432a-433a-434a-435a-436a-437a-438a-439a-440a-441a-442a-443a-444a-445a-446a-447a-448a-449a-450a-451a-452a-453a-454a-455a-456a-457a-458a-459a-460a-461a-462a-463a-464a-465a-466a-467a-468a-469a-470a-471a-472a-473a-474a-475a-476a-477a-478a-479a-480a-481a-482a-483a-484a-485a-486a-487a-488a-489a-490a-491a-492a-493a-494a-495a-496a-497a-498a-499a-500a-501a-502a-503a-504a-505a-506a-507a-508a-509a-510a-511a-512a-513a-514a-515a-516a-517a-518a-519a-520a-521a-522a-523a-524a-525a-526a-527a-528a-529a-530a-531a-532a-533a-534a-535a-536a-537a-538a-539a-540a-541a-542a-543a-544a-545a-546a-547a-548a-549a-550a-551a-552a-553a-554a-555a-556a-557a-558a-559a-560a-561a-562a-563a-564a-565a-566a-567a-568a-569a-570a-571a-572a-573a-574a-575a-576a-577a-578a-579a-580a-581a-582a-583a-584a-585a-586a-587a-588a-589a-590a-591a-592a-593a-594a-595a-596a-597a-598a-599a-600a-601a-602a-603a-604a-605a-606a-607a-608a-609a-610a-611a-612a-613a-614a-615a-616a-617a-618a-619a-620a-621a-622a-623a-624a-625a-626a-627a-628a-629a-630a-631a-632a-633a-634a-635a-636a-637a-638a-639a-640a-641a-642a-643a-644a-645a-646a-647a-648a-649a-650a-651a-652a-653a-654a-655a-656a-657a-658a-659a-660a-661a-662a-663a-664a-665a-666a-667a-668a-669a-670a-671a-672a-673a-674a-675a-676a-677a-678a-679a-680a-681a-682a-683a-684a-685a-686a-687a-688a-689a-690a-691a-692a-693a-694a-695a-696a-697a-698a-699a-700a-701a-702a-703a-704a-705a-706a-707a-708a-709a-710a-711a-712a-713a-714a-715a-716a-717a-718a-719a-720a-721a-722a-723a-724a-725a-726a-727a-728a-729a-730a-731a-732a-733a-734a-735a-736a-737a-738a-739a-740a-741a-742a-743a-744a-745a-746a-747a-748a-749a-750a-751a-752a-753a-754a-755a-756a-757a-758a-759a-760a-761a-762a-763a-764a-765a-766a-767a-768a-769a-770a-771a-772a-773a-774a-775a-776a-777a-778a-779a-780a-781a-782a-783a-784a-785a-786a-787a-788a-789a-790a-791a-792a-793a-794a-795a-796a-797a-798a-799a-800a-801a-802a-803a-804a-805a-806a-807a-808a-809a-810a-811a-812a-813a-814a-815a-816a-817a-818a-819a-820a-821a-822a-823a-824a-825a-826a-827a-828a-829a-830a-831a-832a-833a-834a-835a-836a-837a-838a-839a-840a-841a-842a-843a-844a-845a-846a-847a-848a-849a-850a-851a-852a-853a-854a-855a-856a-857a-858a-859a-860a-861a-862a-863a-864a-865a-866a-867a-868a-869a-870a-871a-872a-873a-874a-875a-876a-877a-878a-879a-880a-881a-882a-883a-884a-885a-886a-887a-888a-889a-890a-891a-892a-893a-894a-895a-896a-897a-898a-899a-900a-901a-902a-903a-904a-905a-906a-907a-908a-909a-910a-911a-912a-913a-914a-915a-916a-917a-918a-919a-920a-921a-922a-923a-924a-925a-926a-927a-928a-929a-930a-931a-932a-933a-934a-935a-936a-937a-938a-939a-940a-941a-942a-943a-944a-945a-946a-947a-948a-949a-950a-951a-952a-953a-954a-955a-956a-957a-958a-959a-960a-961a-962a-963a-964a-965a-966a-967a-968a-969a-970a-971a-972a-973a-974a-975a-976a-977a-978a-979a-980a-981a-982a-983a-984a-985a-986a-987a-988a-989a-990a-991a-992a-993a-994a-995a-996a-997a-998a-999a-1000a-1001a-1002a-1003a-1004a-1005a-1006a-1007a-1008a-1009a-1010a-1011a-1012a-1013a-1014a-1015a-1016a-1017a-1018a-1019a-1020a-1021a-1022a-1023a-1024a-1025a-1026a-1027a-1028a-1029a-1030a-1031a-1032a-1033a-1034a-1035a-1036a-1037a-1038a-1039a-1040a-1041a-1042a-1043a-1044a-1045a-1046a-1047a-1048a-1049a-1050a-1051a-1052a-1053a-1054a-1055a-1056a-1057a-1058a-1059a-1060a-1061a-1062a-1063a-1064a-1065a-1066a-1067a-1068a-1069a-1070a-1071a-1072a-1073a-1074a-1075a-1076a-1077a-1078a-1079a-1080a-1081a-1082a-1083a-1084a-1085a-1086a-1087a-1088a-1089a-1090a-1091a-1092a-1093a-1094a-1095a-1096a-1097a-1098a-1099a-1100a-1101a-1102a-1103a-1104a-1105a-1106a-1107a-1108a-1109a-1110a-1111a-1112a-1113a-1114a-1115a-1116a-1117a-1118a-1119a-1120a-1121a-1122a-1123a-1124a-1125a-1126a-1127a-1128a-1129a-1130a-1131a-1132a-1133a-1134a-1135a-1136a-1137a-1138a-1139a-1140a-1141a-1142a-1143a-1144a-1145a-1146a-1147a-1148a-1149a-1150a-1151a-1152a-1153a-1154a-1155a-1156a-1157a-1158a-1159a-1160a-1161a-1162a-1163a-1164a-1165a-1166a-1167a-1168a-1169a-1170a-1171a-1172a-1173a-1174a-1175a-1176a-1177a-1178a-1179a-1180a-1181a-1182a-1183a-1184a-1185a-1186a-1187a-1188a-1189a-1190a-1191a-1192a-1193a-1194a-1195a-1196a-1197a-1198a-1199a-1200a-1201a-1202a-1203a-1204a-1205a-1206a-1207a-1208a-1209a-1210a-1211a-1212a-1213a-1214a-1215a-1216a-1217a-1218a-1219a-1220a-1221a-1222a-1223a-1224a-1225a-1226a-1227a-1228a-1229a-1230a-1231a-1232a-1233a-1234a-1235a-1236a-1237a-1238a-1239a-1240a-1241a-1242a-1243a-1244a-1245a-1246a-1247a-1248a-1249a-1250a-1251a-1252a-1253a-1254a-1255a-1256a-1257a-1258a-1259a-1260a-1261a-1262a-1263a-1264a-1265a-1266a-1267a-1268a-1269a-1270a-1271a-1272a-1273a-1274a-1275a-1276a-1277a-1278a-1279a-1280a-1281a-1282a-1283a-1284a-1285a-1286a-1287a-1288a-1289a-1290a-1291a-1292a-1293a-1294a-1295a-1296a-1297a-1298a-1299a-1300a-1301a-1302a-1303a-1304a-1305a-1306a-1307a-1308a-1309a-1310a-1311a-1312a-1313a-1314a-1315a-1316a-1317a-1318a-1319a-1320a-1321a-1322a-1323a-1324a-1325a-1326a-1327a-1328a-1329a-1330a-1331a-1332a-1333a-1334a-1335a-1336a-1337a-1338a-1339a-1340a-1341a-1342a-1343a-1344a-1345a-1346a-1347a-1348a-1349a-1350a-1351a-1352a-1353a-1354a-1355a-1356a-1357a-1358a-1359a-1360a-1361a-1362a-1363a-1364a-1365a-1366a-1367a-1368a-1369a-1370a-1371a-1372a-1373a-1374a-1375a-1376a-1377a-1378a-1379a-1380a-1381a-1382a-1383a-1384a-1385a-1386a-1387a-1388a-1389a-1390a-1391a-1392a-1393a-1394a-1395a-1396a-1397a-1398a-1399a-1400a-1401a-1402a-1403a-1404a-1405a-1406a-1407a-1408a-1409a-1410a-1411a-1412a-1413a-1414a-1415a-1416a-1417a-1418a-1419a-1420a-1421a-1422a-1423a-1424a-1425a-1426a-1427a-1428a-1429a-1430a-1431a-1432a-1433a-1434a-1435a-1436a-1437a-1438a-1439a-1440a-1441a-1442a-1443a-1444a-1445a-1446a-1447a-1448a-1449a-1450a-1451a-1452a-1453a-1454a-1455a-1456a-1457a-1458a-1459a-1460a-1461a-1462a-1463a-1464a-1465a-1466a-1467a-1468a-1469a-1470a-1471a-1472a-1473a-1474a-1475a-1476a-1477a-1478a-1479a-1480a-1481a-1482a-1483a-1484a-1485a-1486a-1487a-1488a-1489a-1490a-1491a-1492a-1493a-1494a-1495a-1496a-1497a-1498a-1499a-1500a-1501a-1502a-1503a-1504a-1505a-1506a-1507a-1508a-1509a-1510a-1511a-1512a-1513a-1514a-1515a-1516a-1517a-1518a-1519a-1520a-1521a-1522a-1523a-1524a-1525a-1526a-1527a-1528a-1529a-1530a-1531a-1532a-1533a-1534a-1535a-1536a-1537a-1538a-1539a-1540a-1541a-1542a-1543a-1544a-1545a-1546a-1547a-1548a-1549a-1550a-1551a-1552a-1553a-1554a-1555a-1556a-1557a-1558a-1559a-1560a-1561a-1562a-1563a-1564a-1565a-1566a-1567a-1568a-1569a-1570a-1571a-1572a-1573a-1574a-1575a-1576a-1577a-1578a-1579a-1580a-1581a-1582a-1583a-1584a-1585a-1586a-1587a-1588a-1589a-1590a-1591a-1592a-1593a-1594a-1595a-1596a-1597a-1598a-1599a-1600a-1601a-1602a-1603a-1604a-1605a-1606a-1607a-1608a-

litische Theaterstücke, aber er hatte keinen Sinn und Verständnis für Kunst, Musik und Gelingen. Weil wir wissen, daß das Gegenteil der Fall ist, daß der Arbeiter ein ganz feines ausgeprägtes Kunstverständnis hat, daß er gerade so ein Konzert und Gelingen hört, sogar kultivierte Gänge, deshalb haben wir zu unserer Jahresfeier am 4. Dezember zwei der größten Künstler auf dem Gebiet des Ganges verpflichtet, und zwar Herbert Ernst Groh, Heldenchor der Staatsoper Berlin, Beate Roos-Reuter, Sopranistin, Staatsoper Berlin, die an diesem Abend neben dem Philharmonischen Orchester unter Leitung von Stadtkapellmeister Pelz, dem gesamten hiesigen Volksensemble einen ganz außerordentlichen Kunstgenuss bieten.

Wir haben uns von dem Gedanken leiten lassen, daß für den Arbeitsmenschen nichts so schade ist und daß auch für ihn einmal solche Kräfte zu hören und sehen sein müssen, die sonst nur für unerreichbares Geld zu hören sind. Dabei haben wir uns es angelegen sein lassen, der Stadthalle zum 4. Dezember einen feinsten und freudvollen Antritt zu geben.

Es würde uns freuen, würde das hiesige Volk Hagens sein Interesse für einen solchen Kunstgenuss durch recht zahlreichen Besuch beweisen. Karten zu diesem Abend sind bei allen Betriebswarten und allen bekannten Adressen zum Preise von 0,85 RM zu haben.

Wir hoffen, der hiesigen Bevölkerung Hagens durch unseren Jahresbericht Einblick in unsere Arbeit gegeben zu haben, betriebligen gern, auch weiterhin voll und ganz dem Wohle des arbeitenden Kameraden zu dienen und hoffen mit der Jahresfeier am 4. Dezember durch die Verpflichtung von Herbert Ernst Groh und Beate Roos-Reuter allen Besuchern einen genussreichen Abend geboten zu haben.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreisamt Hagen.

Uraufführung im Hagerer Stadttheater. „Liebe am Lido“.

Die Uraufführung der Operette „Liebe am Lido“ wurde von einem ausverkauften Hause beifällig aufgenommen. Am Schluss mußten sich die Hauptdarsteller und der Komponist Carl Seiler, Dortmund, mehrmals zeigen. Wie man hört, hat er die Musik in enger Zusammenarbeit mit dem Textdichter Max Laumen, Dortmund, geschrieben. Die Verfasser verlagern es sich, vielleicht bemerkt — neue Wege auf einem Gebiet, das nach Erneuerung verlangt, einzuleiten. Es ist die Operette der vergangenen Jahre, die in einem anderen Gewand neuentfaltet. Art der Handlung, der Melodik, der Orchestrierung sind die gleichen geblieben. Ein großes Verlangen nach — zu dem Mittelglied der Schauspielerei und Chors als Choren herangezogen sind — die Benutzung jeder entsprechenden Gelegenheit zu Tanzszenen, lassen die Aufführung zu ausgeprägten Ausstattungsoperette. Die Verfasser kennen ihr Publikum genau. Sie wissen, daß die Kunst der immer wieder lebenden Szene, die Schlager mit Tanz und Gesang liebt, aber auch die Sentimentalität, ohne die eine solche Operette nicht zu denken ist und für die die Rahmen — Bild auf das abendliche aufleuchtende Gesicht, die große Halle des internationalen Hotels, Gegenstand des Japs der Redaktionsarbeit — gegeben ist. Die Handlung in den Kreisen der Weltbühnen beginnt zunächst mit der glühenden Szene lässig träumender Hotelgäste in Liegebetten. Daß der große Hotelkeller nicht fehlt, versteht sich von selbst! Nur bleibt er — von einigen abnungsvollen Engeln schon zu Beginn erkannt — unsichtbar bis zum berühmten zweiten Akt und wird vorher von einem falken Hockstapler, der Hauptheld und Heldengänger und natürlich auch der grundbankeidige Kellner, erlegt und von ihm in einer zweiten hochdramatischen Zusammenkunft mit Hände hoch und Botschaften auf dem Schutze entlassen. Er wieder ins Dunkel verschwindet, verschafft sich dann der Morität nach einen Abgang, der „Großzügigkeit“ betritt. Innerhalb dieses Begehens gibt es dann mancherlei Gelegenheiten zu Intrigen und Verärgern, zu Trennung und Veröhnung der (nicht des Südens) Paare. Neu war das Einlegen einer Tenorstimme (von Vorpiet. Kein geringer als Gustav Störing) füllt als Gondolier die erwähnte Ruhepause der Hotelgäste mit lehrreichen Träumen und entzückt später als Straßenlänger mit der Gänge D. Benedig, einzig bist du!

Die Hagerer Aufführung unter Hans Wörbich bewährte Operettenleitung, hatte alle Möglichkeiten ausgenutzt. Immer ist etwas los: Journalisten wählten unbedacht einer neuen Generation samt Pressephotographen ihres „Jenationalen“ Amtes, italienische und deutsche Poliziolen zeigten die in solcher Handlung beliebige Fingergelb, Schützengilden gaben den drohtischen harteigenen Pomer, Tanzmäddchen schwanden über die Reine, Kinderhugen, gaben die gemüthliche Note. Eine Feine-Einlage wurde von Trude Greten und Fritz Tillmann genant.



ROMAN VON GEORG JULIUS PETERSEN

Copyright by Verlag Langen und Müller.

23. „Ja, und an mich denkst du dabei nicht? Du sprichst immer nur von den Kindern!“
Sie streifte ihn mit einem liebenden Blick. „Ich bin alt genug, um die Dinge vom Verstand aus zu betrachten.“
„Ach auch. Aber deshalb will ich noch lange nicht eine bloße Vernunfttheorie! Ich habe manche Kämpfe durchgemacht. Sollen sie vergessenen werden? Und dann meine verlorene Frau selbst. Als sie mir sagte, daß sie fortziehen würde, hat sie mich gebeten, den Kindern in absehbarer Zeit eine neue Mutter zu geben. Ich sagte damals zu allem ja, aber insgeheim schwur ich: Nie wird das tun!“

„Und nun willst du wovon? Du wolltest mich unabhängig von jenem Vorfall zu deiner Frau machen. Aber es ist an der Zeit, dich über die Dinge aufzuklären.“

„Und sie begann zu erzählen, anfangs flüchtig, sehr bald jedoch in ruhigem Fluß.“

Sie entkam einem gutgestellten Hause. Der Familie wurde jedoch allzu früh der Ernährer entzogen.

„Denn das Leben ist härter“, antwortete er mit befehlender Stimme.

Sie nickte. „Aber wenn nun durch die zweite Heirat deine Familie zerfällt, was dann? Wirst du nicht die Schuld daran mitzuschreiben?“

„Niemand.“

Sie lächelte kaum merklich. „Du gibst dir schon einmal ein Gelübde.“

Er sah sie kalt an.

„Er suchte zusammen. Zum ersten Male rührte sie an ein Stück ihrer Vergangenheit, das für ihn noch nicht gelichtet war. „Ich habe dich nie danach gefragt!“ murmelte er.

„Dafür bin ich dir dankbar. Du wolltest mich unabhängig von jenem Vorfall zu deiner Frau machen. Aber es ist an der Zeit, dich über die Dinge aufzuklären.“

„Und sie begann zu erzählen, anfangs flüchtig, sehr bald jedoch in ruhigem Fluß.“

Sie entkam einem gutgestellten Hause. Der Familie wurde jedoch allzu früh der Ernährer entzogen.

„Denn das Leben ist härter“, antwortete er mit befehlender Stimme.

Sie nickte. „Aber wenn nun durch die zweite Heirat deine Familie zerfällt, was dann? Wirst du nicht die Schuld daran mitzuschreiben?“

„Niemand.“

Sie lächelte kaum merklich. „Du gibst dir schon einmal ein Gelübde.“

Volk musiziert. Feststunde deutscher Volksmusik in der Stadthalle.

Den Tag der deutschen Hausmusik nahm auch in diesem Jahr wieder die Kreisleitung Hagen der NS-DAV wahr, um in Verbindung mit der Kreismusikgesellschaft eine Feststunde deutscher Volksmusik unter dem Motto „Volk musiziert“ im großen Ruppelsaal der Stadthalle, der wegen seiner hervorragenden Akustik und seiner würdigen Dekoration wie kein zweiter Saal in Hagen für solche Feststunden geeignet ist, aufzuzeichnen. Wie recht man daran tat, zeigte der gute Besuch — der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt —, der durch die prächtigen Leistungen voll und ganz auf seine Kosten kam.

In einer kurzen Eröffnungsansprache wies Stadt-Musikdirektor Hans Herwig, der zugleich auch die einzelnen Darbietungen anleitete, darauf hin, daß deutsche Musik in deutscher Musik keinen härteren Ausdruck finde und daß es aller Bestreben sein müsse, die Einheit von Kunst und Volk zu schaffen und zu vertiefen. Durch das Miterleben der Volksmusik mühten alle deutsche Menschen hingeführt werden zum Verstehen der Großen und Größten im Reiche der Töne, und der beste Weg dazu sei, wenn jeder ein Instrument, sei es auch noch so einfach, wie z. B. die bekannte Volksinstrumente, spielen lerne, was gar nicht so schwer sei.

Den bunten Reigen froher und ernter Volksmusik eröffnete bei den jugendlichen Künstlern der Städtische Kinderchor, der unter der umsichtigen Leitung seines Dirigenten, Städtischer Musikdirektor Hans Herwig, mit von Kinderchören selten gehörter Tonreinheit und guter Phrasierung Ph. E. Bachs „Groß ist der Herr“ rhythmisch einwandfrei wiedergab. Eine Blockflötegruppe (Sopran, Alt, Tenor und Bass) zeigte, daß man auf diesem zarten, feinsinnigen Instrument nicht nur schöne Volksweisen begleiten kann, sondern daß es auch zahlreiche Kompositionen für Blockflötenorchester und Soloblockflöte gibt. Fein in der Ausdeutung und sauber in der Durchführung waren die „Polonaise“ und der „Schwabentanz“ für vier Blockflöten von Leopold Mozart, von gutem Einfühlungsvermögen zeugten die Gaudette und das Menuett aus dem Duetbuch von 1740, von dem gleichen Komponisten, gute Klartexte und Begabung verriet das Solo für Blockflöte mit Klavierbegleitung, die überaus dezent war, aus Leopold Mozarts „Buch für Wolfgang“ der Streichchor der Hiltner-Jugend unter August Seidemann, der auch die Gesamtleitung dieses volkstümlichen und volksnahen Nachmittags hatte, zeigte eine in sich geschlossene Leistung und verriet einige gute Einzeltöne. Seine straffe Leitung zeigte sich vor allem in der rhythmisch lauberen Wiedergabe des Dargebotenen. Der Bund deutscher Mädchen, dessen Vorklänge leider wegen verschiedener Entfernungen ausfallen mußten, gab in zwei gleich ausgezeichneten Volksliedern („Wenn ich morgens früh aufstehe“ und „Sicht a loons Bogel im Tannenwald“) beachtliche Proben seiner Arbeit und seines Könnens. Den Abluß des ersten Teils bildete die „Cavatine“ von Raffi, ein Violinsolo mit Klavierbegleitung, das ein ca. 12jähriger Schüler mit laubem Strich auswendig spielte. Bei der Darbietung verdient auch die begleitende Pianistin, die sich sehr gut zurüchtielt, für ihre einwandfreie Begleitung ein besonderes Lob.

Den zweiten Teil, in dem Erwachsene, die nicht Berufsmusiker sind, sondern Musik als Liebhaberei betreiben, zur Geltung kamen, leitete das Mandolinenorchester „Verein Freunde Rheingold“ mit der „Serenade“ von Handl und dem „Menuett“ von Beethoven, beide in Bearbeitung für Mandolinenorchester und Geige, ein. Der Zithereinorchester „Alpenruh“ brachte einige Kompositionen unter Begleitung von Geige und Gitarre prächtig zu Gehör, von denen ein Marsch besonderen Anflang und Beifall fand. Das bekannteste und durch den Arbeitsdienst wieder voll in seine Rechte eingesetzte Volksinstrument kam in den großen Weisen des Mundharmonika-Orchesters der Alfu-Werte im Rahmen dieser Veranstaltung zur Geltung. Durch geschickte Auswahl der beiden Volkslieder „Du mein Edelweiß“ und „Seeräuberlied“, in denen das einfachste aller Volksinstrumente zur vollen Wirkung kam, war den Spielern schon gleich der Erfolg gesichert. Zwei Teilnehmer des Volksmusikfests der NSG „Kraft durch Freude“ bewiesen durch gesonnenes Spiel, daß es gar nicht so schwer ist, in kurzer Zeit die Zithharmonika spielen zu lernen. Ihre frohen Weisen fanden den verdienten Beifall. Auch die Original-Schrammelpoppe mit ihren Schnaberhüpfen bot ganz beachtliche Leistungen. Eine dritte Abwechslung vermittelte eine kleine Singerguppe, die mit Lautenbegleitung einige schöne Volkslieder gut zu Gehör brachte. Ein lustiges Lied eines Arbeitskameraden der Alfu-Werte, das in kurzer Zeit so gut, daß sich der Künstler zu einer Wiederholung bereit erklärte, wurde.

Den Abluß des Nachmittags bildete der wichtige Chor „Hunderttausend Herzen schlagen“, zu dem Heinrich Anader die Worte dichtete. In ihm zeigte sich noch klarer und eindeutiger als in dem Eröffnungsschör die gute Schulung des Städtischen Kinderchores. Es ist nur zu bedauern, daß das offene Volksliederfest wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr durchgeführt werden konnte.

Die Veranstaltung, die auf überraschend hoher künstlerischer Stufe stand, fand in allen Teilen den verdienten Beifall. Es bleibt nur noch zu wünschen, daß ihr Zweck in Erfüllung geht, viele Hagerer zu einem Instrument und so zum Verleben unserer Meister der Tonkunst hinzuführen.

G. Muthig.

Ein immer wachsendes Interesse. Nicht nur erschienen in dem Katalog dieser besonders umfangreichen Ausstellung neben den bekannten, das Hagerer Kunstschaffen repräsentierenden Namen eine ganze Reihe von neuen als ein Zeichen, daß auch junge Kräfte an der Arbeit sind. — Alter Hagerer Tradition getreu ist wiederum die Ausstellung sowohl aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft wie auch von den Künstlern beider, welche aus Hagen stammen oder Hagen wesentliche Eindrücke in ihrer künstlerischen Entwicklung verdanken, welche aber nun irgendwo im Reiche arbeiten. Die Weihnachtsausstellung Hagerer Künstler bedeutet für sie alljährlich das feste Verbundenbleiben mit der Heimat, mit der Stätte der früheren Wirksamkeit und umgekehrt. Wieder finden wir also Namen wie Josef Horn (Wuppertal), Marie Ritzke (Berlin) usw. Es ist erfreulich, festzustellen, wie dieser alte, schöne Gedanke eines Hagerer Kulturkreises immer mehr durchdringt: Unter den neuen Namen finden wir Gerda Eiden, deren aus der Schweiz eben antommendes künstlerisches Werk erstmalig in Hagen in einer ganzen Reihe von Plakaten gezeigt wird. Es sind ferner vertreten Walter J. Beder (Ender Wühle bei Herdecke), Ivo Buder (Charlottenburg), welche beide als Plakatt Künstler beides geleistet haben. Einmalig ist auf der diesjährigen Weihnachtsausstellung auch der in Hagen geborene, gerade in der letzten Zeit als tüplicher weltlicher Künstler vielfach genannte Professor an der Kunstakademie Düsseldorf Wilhelm Schmurr mit einer ganzen Anzahl von Werken vertreten, um den Zusammenhang mit seiner Vaterstadt dadurch in Zukunft zu dokumentieren. So bietet die dies-

malige Ausstellung neben den bekannten, das Hagerer Kunstschaffen repräsentierenden Namen eine ganze Reihe von neuen als ein Zeichen, daß auch junge Kräfte an der Arbeit sind.

Alter Hagerer Tradition getreu ist wiederum die Ausstellung sowohl aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft wie auch von den Künstlern beider, welche aus Hagen stammen oder Hagen wesentliche Eindrücke in ihrer künstlerischen Entwicklung verdanken, welche aber nun irgendwo im Reiche arbeiten.

Die Weihnachtsausstellung Hagerer Künstler bedeutet für sie alljährlich das feste Verbundenbleiben mit der Heimat, mit der Stätte der früheren Wirksamkeit und umgekehrt.

Wieder finden wir also Namen wie Josef Horn (Wuppertal), Marie Ritzke (Berlin) usw. Es ist erfreulich, festzustellen, wie dieser alte, schöne Gedanke eines Hagerer Kulturkreises immer mehr durchdringt.

Unter den neuen Namen finden wir Gerda Eiden, deren aus der Schweiz eben antommendes künstlerisches Werk erstmalig in Hagen in einer ganzen Reihe von Plakaten gezeigt wird.

Es sind ferner vertreten Walter J. Beder (Ender Wühle bei Herdecke), Ivo Buder (Charlottenburg), welche beide als Plakatt Künstler beides geleistet haben.

Einmalig ist auf der diesjährigen Weihnachtsausstellung auch der in Hagen geborene, gerade in der letzten Zeit als tüplicher weltlicher Künstler vielfach genannte Professor an der Kunstakademie Düsseldorf Wilhelm Schmurr mit einer ganzen Anzahl von Werken vertreten, um den Zusammenhang mit seiner Vaterstadt dadurch in Zukunft zu dokumentieren.

So bietet die dies-

malige Ausstellung neben den bekannten, das Hagerer Kunstschaffen repräsentierenden Namen eine ganze Reihe von neuen als ein Zeichen, daß auch junge Kräfte an der Arbeit sind.

Alter Hagerer Tradition getreu ist wiederum die Ausstellung sowohl aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft wie auch von den Künstlern beider, welche aus Hagen stammen oder Hagen wesentliche Eindrücke in ihrer künstlerischen Entwicklung verdanken, welche aber nun irgendwo im Reiche arbeiten.

Die Weihnachtsausstellung Hagerer Künstler bedeutet für sie alljährlich das feste Verbundenbleiben mit der Heimat, mit der Stätte der früheren Wirksamkeit und umgekehrt.

Wieder finden wir also Namen wie Josef Horn (Wuppertal), Marie Ritzke (Berlin) usw. Es ist erfreulich, festzustellen, wie dieser alte, schöne Gedanke eines Hagerer Kulturkreises immer mehr durchdringt.

Unter den neuen Namen finden wir Gerda Eiden, deren aus der Schweiz eben antommendes künstlerisches Werk erstmalig in Hagen in einer ganzen Reihe von Plakaten gezeigt wird.

Es sind ferner vertreten Walter J. Beder (Ender Wühle bei Herdecke), Ivo Buder (Charlottenburg), welche beide als Plakatt Künstler beides geleistet haben.

Einmalig ist auf der diesjährigen Weihnachtsausstellung auch der in Hagen geborene, gerade in der letzten Zeit als tüplicher weltlicher Künstler vielfach genannte Professor an der Kunstakademie Düsseldorf Wilhelm Schmurr mit einer ganzen Anzahl von Werken vertreten, um den Zusammenhang mit seiner Vaterstadt dadurch in Zukunft zu dokumentieren.

So bietet die dies-

malige Ausstellung neben den bekannten, das Hagerer Kunstschaffen repräsentierenden Namen eine ganze Reihe von neuen als ein Zeichen, daß auch junge Kräfte an der Arbeit sind.

Alter Hagerer Tradition getreu ist wiederum die Ausstellung sowohl aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft wie auch von den Künstlern beider, welche aus Hagen stammen oder Hagen wesentliche Eindrücke in ihrer künstlerischen Entwicklung verdanken, welche aber nun irgendwo im Reiche arbeiten.

Die Weihnachtsausstellung Hagerer Künstler bedeutet für sie alljährlich das feste Verbundenbleiben mit der Heimat, mit der Stätte der früheren Wirksamkeit und umgekehrt.

Wieder finden wir also Namen wie Josef Horn (Wuppertal), Marie Ritzke (Berlin) usw. Es ist erfreulich, festzustellen, wie dieser alte, schöne Gedanke eines Hagerer Kulturkreises immer mehr durchdringt.

Unter den neuen Namen finden wir Gerda Eiden, deren aus der Schweiz eben antommendes künstlerisches Werk erstmalig in Hagen in einer ganzen Reihe von Plakaten gezeigt wird.

Es sind ferner vertreten Walter J. Beder (Ender Wühle bei Herdecke), Ivo Buder (Charlottenburg), welche beide als Plakatt Künstler beides geleistet haben.

Einmalig ist auf der diesjährigen Weihnachtsausstellung auch der in Hagen geborene, gerade in der letzten Zeit als tüplicher weltlicher Künstler vielfach genannte Professor an der Kunstakademie Düsseldorf Wilhelm Schmurr mit einer ganzen Anzahl von Werken vertreten, um den Zusammenhang mit seiner Vaterstadt dadurch in Zukunft zu dokumentieren.

So bietet die dies-

malige Ausstellung neben den bekannten, das Hagerer Kunstschaffen repräsentierenden Namen eine ganze Reihe von neuen als ein Zeichen, daß auch junge Kräfte an der Arbeit sind.

Alter Hagerer Tradition getreu ist wiederum die Ausstellung sowohl aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft wie auch von den Künstlern beider, welche aus Hagen stammen oder Hagen wesentliche Eindrücke in ihrer künstlerischen Entwicklung verdanken, welche aber nun irgendwo im Reiche arbeiten.

Die Weihnachtsausstellung Hagerer Künstler bedeutet für sie alljährlich das feste Verbundenbleiben mit der Heimat, mit der Stätte der früheren Wirksamkeit und umgekehrt.

Wieder finden wir also Namen wie Josef Horn (Wuppertal), Marie Ritzke (Berlin) usw. Es ist erfreulich, festzustellen, wie dieser alte, schöne Gedanke eines Hagerer Kulturkreises immer mehr durchdringt.

Unter den neuen Namen finden wir Gerda Eiden, deren aus der Schweiz eben antommendes künstlerisches Werk erstmalig in Hagen in einer ganzen Reihe von Plakaten gezeigt wird.

malige Ausstellung neben den bekannten, das Hagerer Kunstschaffen repräsentierenden Namen eine ganze Reihe von neuen als ein Zeichen, daß auch junge Kräfte an der Arbeit sind.

Alter Hagerer Tradition getreu ist wiederum die Ausstellung sowohl aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft wie auch von den Künstlern beider, welche aus Hagen stammen oder Hagen wesentliche Eindrücke in ihrer künstlerischen Entwicklung verdanken, welche aber nun irgendwo im Reiche arbeiten.

Die Weihnachtsausstellung Hagerer Künstler bedeutet für sie alljährlich das feste Verbundenbleiben mit der Heimat, mit der Stätte der früheren Wirksamkeit und umgekehrt.

Wieder finden wir also Namen wie Josef Horn (Wuppertal), Marie Ritzke (Berlin) usw. Es ist erfreulich, festzustellen, wie dieser alte, schöne Gedanke eines Hagerer Kulturkreises immer mehr durchdringt.

Unter den neuen Namen finden wir Gerda Eiden, deren aus der Schweiz eben antommendes künstlerisches Werk erstmalig in Hagen in einer ganzen Reihe von Plakaten gezeigt wird.

Es sind ferner vertreten Walter J. Beder (Ender Wühle bei Herdecke), Ivo Buder (Charlottenburg), welche beide als Plakatt Künstler beides geleistet haben.

Einmalig ist auf der diesjährigen Weihnachtsausstellung auch der in Hagen geborene, gerade in der letzten Zeit als tüplicher weltlicher Künstler vielfach genannte Professor an der Kunstakademie Düsseldorf Wilhelm Schmurr mit einer ganzen Anzahl von Werken vertreten, um den Zusammenhang mit seiner Vaterstadt dadurch in Zukunft zu dokumentieren.

So bietet die dies-

malige Ausstellung neben den bekannten, das Hagerer Kunstschaffen repräsentierenden Namen eine ganze Reihe von neuen als ein Zeichen, daß auch junge Kräfte an der Arbeit sind.

Alter Hagerer Tradition getreu ist wiederum die Ausstellung sowohl aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft wie auch von den Künstlern beider, welche aus Hagen stammen oder Hagen wesentliche Eindrücke in ihrer künstlerischen Entwicklung verdanken, welche aber nun irgendwo im Reiche arbeiten.

Die Weihnachtsausstellung Hagerer Künstler bedeutet für sie alljährlich das feste Verbundenbleiben mit der Heimat, mit der Stätte der früheren Wirksamkeit und umgekehrt.

Wieder finden wir also Namen wie Josef Horn (Wuppertal), Marie Ritzke (Berlin) usw. Es ist erfreulich, festzustellen, wie dieser alte, schöne Gedanke eines Hagerer Kulturkreises immer mehr durchdringt.

Unter den neuen Namen finden wir Gerda Eiden, deren aus der Schweiz eben antommendes künstlerisches Werk erstmalig in Hagen in einer ganzen Reihe von Plakaten gezeigt wird.

Es sind ferner vertreten Walter J. Beder (Ender Wühle bei Herdecke), Ivo Buder (Charlottenburg), welche beide als Plakatt Künstler beides geleistet haben.

Einmalig ist auf der diesjährigen Weihnachtsausstellung auch der in Hagen geborene, gerade in der letzten Zeit als tüplicher weltlicher Künstler vielfach genannte Professor an der Kunstakademie Düsseldorf Wilhelm Schmurr mit einer ganzen Anzahl von Werken vertreten, um den Zusammenhang mit seiner Vaterstadt dadurch in Zukunft zu dokumentieren.

So bietet die dies-

malige Ausstellung neben den bekannten, das Hagerer Kunstschaffen repräsentierenden Namen eine ganze Reihe von neuen als ein Zeichen, daß auch junge Kräfte an der Arbeit sind.

Alter Hagerer Tradition getreu ist wiederum die Ausstellung sowohl aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft wie auch von den Künstlern beider, welche aus Hagen stammen oder Hagen wesentliche Eindrücke in ihrer künstlerischen Entwicklung verdanken, welche aber nun irgendwo im Reiche arbeiten.

Die Weihnachtsausstellung Hagerer Künstler bedeutet für sie alljährlich das feste Verbundenbleiben mit der Heimat, mit der Stätte der früheren Wirksamkeit und umgekehrt.

Wieder finden wir also Namen wie Josef Horn (Wuppertal), Marie Ritzke (Berlin) usw. Es ist erfreulich, festzustellen, wie dieser alte, schöne Gedanke eines Hagerer Kulturkreises immer mehr durchdringt.

Unter den neuen Namen finden wir Gerda Eiden, deren aus der Schweiz eben antommendes künstlerisches Werk erstmalig in Hagen in einer ganzen Reihe von Plakaten gezeigt wird.

Es sind ferner vertreten Walter J. Beder (Ender Wühle bei Herdecke), Ivo Buder (Charlottenburg), welche beide als Plakatt Künstler beides geleistet haben.

Einmalig ist auf der diesjährigen Weihnachtsausstellung auch der in Hagen geborene, gerade in der letzten Zeit als tüplicher weltlicher Künstler vielfach genannte Professor an der Kunstakademie Düsseldorf Wilhelm Schmurr mit einer ganzen Anzahl von Werken vertreten, um den Zusammenhang mit seiner Vaterstadt dadurch in Zukunft zu dokumentieren.

So bietet die dies-

malige Ausstellung neben den bekannten, das Hagerer Kunstschaffen repräsentierenden Namen eine ganze Reihe von neuen als ein Zeichen, daß auch junge Kräfte an der Arbeit sind.

Alter Hagerer Tradition getreu ist wiederum die Ausstellung sowohl aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft wie auch von den Künstlern beider, welche aus Hagen stammen oder Hagen wesentliche Eindrücke in ihrer künstlerischen Entwicklung verdanken, welche aber nun irgendwo im Reiche arbeiten.

Die Weihnachtsausstellung Hagerer Künstler bedeutet für sie alljährlich das feste Verbundenbleiben mit der Heimat, mit der Stätte der früheren Wirksamkeit und umgekehrt.

Wieder finden wir also Namen wie Josef Horn (Wuppertal), Marie Ritzke (Berlin) usw. Es ist erfreulich, festzustellen, wie dieser alte, schöne Gedanke eines Hagerer Kulturkreises immer mehr durchdringt.

Unter den neuen Namen finden wir Gerda Eiden, deren aus der Schweiz eben antommendes künstlerisches Werk erstmalig in Hagen in einer ganzen Reihe von Plakaten gezeigt wird.

Es sind ferner vertreten Walter J. Beder (Ender Wühle bei Herdecke), Ivo Buder (Charlottenburg), welche beide als Plakatt Künstler beides geleistet haben.

Einmalig ist auf der diesjährigen Weihnachtsausstellung auch der in Hagen geborene, gerade in der letzten Zeit als tüplicher weltlicher Künstler vielfach genannte Professor an der Kunstakademie Düsseldorf Wilhelm Schmurr mit einer ganzen Anzahl von Werken vertreten, um den Zusammenhang mit seiner Vaterstadt dadurch in Zukunft zu dokumentieren.

So bietet die dies-

malige Ausstellung neben den bekannten, das Hagerer Kunstschaffen repräsentierenden Namen eine ganze Reihe von neuen als ein Zeichen, daß auch junge Kräfte an der Arbeit sind.

Alter Hagerer Tradition getreu ist wiederum die Ausstellung sowohl aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft wie auch von den Künstlern beider, welche aus Hagen stammen oder Hagen wesentliche Eindrücke in ihrer künstlerischen Entwicklung verdanken, welche aber nun irgendwo im Reiche arbeiten.

Die Weihnachtsausstellung Hagerer Künstler bedeutet für sie alljährlich das feste Verbundenbleiben mit der Heimat, mit der Stätte der früheren Wirksamkeit und umgekehrt.

Wieder finden wir also Namen wie Josef Horn (Wuppertal), Marie Ritzke (Berlin) usw. Es ist erfreulich, festzustellen, wie dieser alte, schöne Gedanke eines Hagerer Kulturkreises immer mehr durchdringt.

Unter den neuen Namen finden wir Gerda Eiden, deren aus der Schweiz eben antommendes künstlerisches Werk erstmalig in Hagen in einer ganzen Reihe von Plakaten gezeigt wird.

Es sind ferner vertreten Walter J. Beder (Ender Wühle bei Herdecke), Ivo Buder (Charlottenburg), welche beide als Plakatt Künstler beides geleistet haben.

Einmalig ist auf der diesjährigen Weihnachtsausstellung auch der in Hagen geborene, gerade in der letzten Zeit als tüplicher weltlicher Künstler vielfach genannte Professor an der Kunstakademie Düsseldorf Wilhelm Schmurr mit einer ganzen Anzahl von Werken vertreten, um den Zusammenhang mit seiner Vaterstadt dadurch in Zukunft zu dokumentieren.

So bietet die dies-

malige Ausstellung neben den bekannten, das Hagerer Kunstschaffen repräsentierenden Namen eine ganze Reihe von neuen als ein Zeichen, daß auch junge Kräfte an der Arbeit sind.

Alter Hagerer Tradition getreu ist wiederum die Ausstellung sowohl aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft wie auch von den Künstlern beider, welche aus Hagen stammen oder Hagen wesentliche Eindrücke in ihrer künstlerischen Entwicklung verdanken, welche aber nun irgendwo im Reiche arbeiten.

Die Weihnachtsausstellung Hagerer Künstler bedeutet für sie alljährlich das feste Verbundenbleiben mit der Heimat, mit der Stätte der früheren Wirksamkeit und umgekehrt.

Wieder finden wir also Namen wie Josef Horn (Wuppertal), Marie Ritzke (Berlin) usw. Es ist erfreulich, festzustellen, wie dieser alte, schöne Gedanke eines Hagerer Kulturkreises immer mehr durchdringt.

Unter den neuen Namen finden wir Gerda Eiden, deren aus der Schweiz eben antommendes künstlerisches Werk erstmalig in Hagen in einer ganzen Reihe von Plakaten gezeigt wird.

Es sind ferner vertreten Walter J. Beder (Ender Wühle bei Herdecke), Ivo Buder (Charlottenburg), welche beide als Plakatt Künstler beides geleistet haben.

Einmalig ist auf der diesjährigen Weihnachtsausstellung auch der in Hagen geborene, gerade in der letzten Zeit als tüplicher weltlicher Künstler vielfach genannte Professor an der Kunstakademie Düsseldorf Wilhelm Schmurr mit einer ganzen Anzahl von Werken vertreten, um den Zusammenhang mit seiner Vaterstadt dadurch in Zukunft zu dokumentieren.

So bietet die dies-

malige Ausstellung neben den bekannten, das Hagerer Kunstschaffen repräsentierenden Namen eine ganze Reihe von neuen als ein Zeichen, daß auch junge Kräfte an der Arbeit sind.

Alter Hagerer Tradition getreu ist wiederum die Ausstellung sowohl aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft wie auch von den Künstlern beider, welche aus Hagen stammen oder Hagen wesentliche Eindrücke in ihrer künstlerischen Entwicklung verdanken, welche aber nun irgendwo im Reiche arbeiten.

Die Weihnachtsausstellung Hagerer Künstler bedeutet für sie alljährlich das feste Verbundenbleiben mit der Heimat, mit der Stätte der früheren Wirksamkeit und umgekehrt.

Wieder finden wir also Namen wie Josef Horn (Wuppertal), Marie Ritzke (Berlin) usw. Es ist erfreulich, festzustellen, wie dieser alte, schöne Gedanke eines Hagerer Kulturkreises immer mehr durchdringt.

Unter den neuen Namen finden wir Gerda Eiden, deren aus der Schweiz eben antommendes künstlerisches Werk erstmalig in Hagen in einer ganzen Reihe von Plakaten gezeigt wird.

Es sind ferner vertreten Walter J. Beder (Ender Wühle bei Herdecke), Ivo Buder (Charlottenburg), welche beide als Plakatt Künstler beides geleistet haben.

Einmalig ist auf der diesjährigen Weihnachtsausstellung auch der in Hagen geborene, gerade in der letzten Zeit als tüplicher weltlicher Künstler vielfach genannte Professor an der Kunstakademie Düsseldorf Wilhelm Schmurr mit einer ganzen Anzahl von Werken vertreten, um den Zusammenhang mit seiner Vaterstadt dadurch in Zukunft zu dokumentieren.

So bietet die dies-

malige Ausstellung neben den bekannten, das Hagerer Kunstschaffen repräsentierenden Namen eine ganze Reihe von neuen als ein Zeichen, daß auch junge Kräfte an der Arbeit sind.

Alter Hagerer Tradition getreu ist wiederum die Ausstellung sowohl aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft wie auch von den Künstlern beider, welche aus Hagen stammen oder Hagen wesentliche Eindrücke in ihrer künstlerischen Entwicklung verdanken, welche aber nun irgendwo im Reiche arbeiten.

Die Weihnachtsausstellung Hagerer Künstler bedeutet für sie alljährlich das feste Verbundenbleiben mit der Heimat, mit der Stätte der früheren Wirksamkeit und umgekehrt.

Wieder finden wir also Namen wie Josef Horn (Wuppertal), Marie Ritzke (Berlin) usw. Es ist erfreulich, festzustellen, wie dieser alte, schöne Gedanke eines Hagerer Kulturkreises immer mehr durchdringt.

jährige Weihnachtsausstellung ein besonders vielfältig und umfangreiches Bild des diesjährigen gesamten Kunstschaffens dieses Hagerer Kunstkreises. Um dieses Bild abzurufen und zu vervollständigen, sind neben der Kunstgewerbe auch die Hagerer Bühnenbildner Gahner's einbezogen worden. Das als Führer durch die Ausstellung gestaltete Sonderheft der „Deutschen Kultur in Hagen“ versucht diesen Gedanken der Weihnachtsausstellung und des Hagerer Kunstschaffens allgemein wirksam zu vertiefen und enthält neben zahlreichen Abbildungen über neueste Kunstwerke der Ausstellung u. a. Beiträge, in denen sowohl der Künstler, das Werk als Mittel und Stimmen aus dem Besucher auf die Bedeutung der alljährlichen Weihnachtsausstellung hinweisen.

Am dem Mittwochsabend um 20.15 Uhr im Vortragssaal des Städtischen Museums anlässlich der Eröffnung stattfindenden Museumsabend wird nach der musikalischen Einleitung Hermann Schaefer's (Herdecke) Professor Schmurr über „Künstlerische Erziehung“ Dr. Bruns über „Das Jahresheft des Hagerer Künstler 1936“ — Einleitung und Ueberblick — sprechen.

Verkehrsunfälle durch Schneeglätte.

In den Vormittagsstunden des 28. November fuhr der Fahrer eines auswärtigen Personkraftwagens die hiesige Eppenhauerstraße in Richtung Hertenburg. Durch den leichten Schneefall geriet der Wagen auf der Straße ins Rutschen, drehte sich um die eigene Achse und schlug gegen einen Straßbaum. Hierbei wurden der Aufbau des Wagens gedreht und sämtliche Glasflächen zertrümmert. Der Fahrer erlitt leichte Kopfverletzungen durch Glas splitter. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. — Ein weiterer Verkehrsunfall infolge des Schneefalles ereignete sich am Samstag in den Morgenstunden im Stadtteil Halpe. Ein in Richtung Gelsberg fahrender Personkraftwagen geriet auf der Ennepestraße in Schleudern und rief mit einem aus dem entgegengeleiteten Richtung kommenden Personkraftwagen zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde ein Insasse des Personkraftwagens durch Glas splitter leicht verletzt. Der Wagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Strassenbahnwagen stößt mit einem Lastwagen zusammen. Ein leichter Verkehrsunfall ereignete sich am Samstag in den Morgenstunden vor dem Hauptbahnhof. Ein Lastkraftwagen, der vom Bahnhofsvorplatz kam, wollte nach links in die Adolf-Hitler-Straße einbiegen. Hierbei stieß er mit einem in Richtung Schwerte fahrenden Strassenbahnwagen zusammen. Die linke Seite der Führerhaube des Lastkraftwagens wurde leicht beschädigt. Der Lastkraftwagen wurde leicht beschädigt.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am Freitag, dem 27. Nov., bei bester Gedeih die Eheleute Hof. Führer i. R. Franz Kiehl und Frau Maria geb. Schulte, Grünstraße 36. Der Taglich noch unsern herzlichsten Glückwünschen!

Stadtbereich Haspe.

Schwerer Verkehrsunfall.

Nachfahrer lebensgefährlich verletzt. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in den Abendstunden des 28. November 1936 im Stadtteil Halpe. Ein in Richtung Gelsberg fahrender Personkraftwagen wollte an der Hagenstraße in die Hagenstraße einbiegen. Hierbei geriet der Wagen ins Schleudern, überschlug sich und rief einen Radfahrer über den Haufen. Der Radfahrer erlitt schwere Kopfverletzungen, die seine sofortige Überführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Es liegt Lebensgefahr. Der Fahrer des Personkraftwagens wurde leicht verletzt.

Elftägiges Wädhren von einem Personkraftwagen angefahren.

Ennepe-Ruhrkreis.

Ein Photo brachte es an den Tag.

Beim Diebstahl sein Lichtbild verloren.

(Boerde, 30. Nov.) Es ist wohl noch nicht vorgekommen, daß ein Dieb am Tatort sein Photo zurückläßt. Dieses Foto hatte der früher in Boerde, jetzt in Hagen wohnende 29 Jahre alte Max St. an einer abgelegenen Stelle in Boerde befindet sich ein Brunnen, aus dem neun Familien und ein Teil einer Fabrik ihr Wasser schöpfen. In diesem Brunnen, der gut zugedeckt ist, befand sich ein hartes Bleirohr. Eines Tages war das Bleirohr abgehakt und verschwunden, und die Brunnenbenutzer mußten ihr Wasser bei Nachbarn holen. Die Ermittlungen nach den Dieben blieben ohne Erfolg. Nach Monaten wurden in dem Brunnen zwei gleiche Photographien gefunden, die nur der Dieb verloren haben konnte. Die Photos stellten den Max St. dar. Nun war es nicht schwer, die Sache aufzuklären.

Ein im Ennepetal bekannter Wild- und Fischliebhaber, der 41jährige Erwin W. aus Altena, der zur Zeit eine Zuchthausstrafe verbüßt, hatte Kenntnis, daß sich im Brunnen ein Bleirohr befand. Er verständigte den Max St. und den 24 Jahre alten Erich O., früher in Boerde. Die drei kamen überein, das Bleirohr zu stehlen. St. wurde nachts mit einem Drahtseil in den Brunnen geschacht. Die Sache wollte aber nicht klappen. Von einem in der Nähe gelegenen Gehöft wurde deshalb eine Leiter geholt und in den Brunnen geschickt. St. kletterte hinauf und hatte das Bleirohr ab, das O. verkaufte. Der Erlös betrug 8 RM. Davon erhielt jeder 1 RM.

Nun standen die drei Diebe vor dem Schöffengericht in Hagen unter der Anklage eines schweren und eines einfachen Diebstahls. Alle drei erklärten, daß sie bei Einführung der Tat erwerbslos waren und sich in wirtschaftlicher Notlage befanden hätten. Bei der Strafzumessung wurde berücksichtigt, daß der angeklagte Schaden in Höhe von 88 RM inzwischen erstattet worden war. St. und O. sollen die Sache mit einer Gefängnisstrafe von je 3 Monaten und 1 Woche büßen. W. als Haupttäter erhält 6 Monate und 2 Wochen Gefängnis. Es soll in Erwägung gezogen werden, dem St. die ganze, dem O. einen Teil der Strafe auf Bewährungsfrist zu setzen.

Wenn Ihr sie liebt, dann schützt sie!

Sitzung des Milsepe-Boerder Tierfährvereins.

(Milsepe, 30. Nov.) Jetzt, wo die Winterfalte einsetzt und alle Tiere sich nach Nahrung sehnen, kommt der Tierfährverein besonders zum Vortritt. Schnee, Frost und ständiger Regen werden den Menschen nicht gespart, wohl aber von den Tieren. Ihnen muß also unsere Obhut gelten. Die bei Merkentrop abgehaltene Versammlung des Milsepe-Boerder Tierfährvereins befaßte sich mit der Winterarbeit. Man will Futterhäuschen anstellen, damit die Tiere einigermassen Schutz und Nahrung finden. Auch sprach man sich für den besonderen Schutz von Haustieren aus, so für den Schutz des Hofhundes. Von Zeit zu Zeit sei einmal von der Kette loszulassen, und seine Hürte mußte gut ausgerüstet sein. Auch den treuen Pferden müsse besondere Fürsorge zugute kommen. Jeder Fuhrmann solle jetzt seinem Helfer eine warme Decke auflegen bei längerem Stehen und Warten. Dann sprach man in dieser Versammlung noch über das nun in Kraft getretene Verbot des Rubelns und Stopfens von Geflügel sowie über die Kriegspferdebeurteilung. Sechzehn Kriegspferde im Heimatbezirk hatten die Rebaille erhalten. Auch seien diesen treuen Kriegskameraden Futtermittel gestiftet worden.

(Gevelsberg, 30. Nov.) Ruhe ist des Bürgers Pflicht. Aus frühlichem Anlaß hatte Wilhelm B. am Abend des 1. September „einen über den Durock“ getrunken. Laut singend machte er sich auf den Heimweg. Unterwegs wurde er von einem Polizeibeamten zur Ruhe ermahnt. Dabei ließ er sich zu einer Beleidigung des Beamten, der seine Personallisten feststellen wollte, hinreißen. Die Folgen bestanden in einer Anklage wegen Beleidigung und wegen ruhestörenden Lärmes. Die Sache brachte dem B. eine Geldstrafe von 50 M. ein.

(Herbede, 30. Nov.) Amtswaltertagung. Im Ruhrschlößchen fand am Freitagabend ein Amtswaltertagung statt, an der sämtliche Amts-, Zellen-, Blockwaller und -Leiter teilnahmen. Organisationswaller Weller führte aus, daß es im Staat nur ein höchstes Bürgerrecht und eine einzige höchste Bürgerpflicht gibt: Das ist das Recht und die Ehre christlicher Arbeit. Weller machte bekannt, daß dem Volksgenossen Kunsmann das Amt als AGW-Walter, Althof als Jugendwaller und Heber das Amt der Berufserziehung übertragen wurde. Weiter teilte er den Versammelten mit, daß der Weihnachtsverkauf, sowie Hausieren etc. in diesem Jahre unterbunden wird, um unsere Schuldigkeit gegenüber dem Handel und Handwerk zu tun. An die Betriebe richtete er den Appell, die Arbeiter durch eine Weihnachtsgütigkeit zu erfreuen. Der Arbeitsplan wurde verlesen. Ortsobmann Könnemann forderte zur reiblosen Verfügungstellung aller Volksgenossen auf, denn Entschuldigungen für die Mitarbeit am Volksgang gibt es nicht. Die Aufgaben, die uns gestellt sind, müssen sehr ernst genommen werden, und diese Arbeit für das Vaterland kann und muß jeder verrichten, denn „ohne Arbeit keinen Erfolg“.

(Wetter, 30. Nov.) Zu Beginn der Adventszeit spielte nach alter Tradition ein Posaunenchor am Abend vor dem ersten Adventssonntag von der lutherischen Kirche ausgehend an verschiedenen Stellen der Stadt.

Aus dem Niederbergischen

(Blombach, 30. Nov.) 50 Jahre Eisenbahn Krebsoege-Daherau. Am 1. Dezember jährt sich zum 50. Male die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Krebsoege-Daherau. Der schwierigste Bauabschnitt der gesamten Strecke Krebsoege-Raunthall mußte in Dahlhäusen bewältigt werden. Sechsmal war auf der Gesamtstrecke die Wupper zu überbrücken. Zwei Jahre später wurde die Strecke über Daherau nach Bogenburg weitergeleitet und ein Jahr darauf konnte die Strecke Krebsoege-Kabernowald fertiggestellt und dem Verkehr übergeben werden.

Aus Hohenlimburg.

Kammermusik.

(Hohenlimburg, 30. Nov.) Die RS-Frauenchor Hohenlimburg veranstaltete am Samstagabend im Saale des Bentheimer Hofes ein Kammerkonzert, das von Hagen Künstlern ausgeführt wurde und zwar vom Stadt-

Musikdirektor Hans Herwig, August Seidemann, Gisela Seidemann und Erich Köhler. Dieses Konzert erbrachte den Beweis, daß auch in einer Kleinstadt ein für wertvolle Kammermusik durchaus aufgeschlossenes Publikum ist, und man kann nach dem Erfolg dieses bei außerordentlich gutem Besuch durchgeführten Konzertes nur wünschen, daß aus irgendwelchen Kreisen heraus auch in Hohenlimburg häufiger die Initiative für derartige Veranstaltungen ergriffen wird. — Das Programm brachte wertvolle Werke deutscher Kammermusik und ein ungemein reizvolles Werk des nordischen Komponisten Grieg. Von Schumann hörte man das innige „Märchenbild“, dem sich Griegs Sonate a-moll für Cello und Klavier, eine herb-klare Komposition von Leidenschaftlichkeit und doch strenger Linienführung angeschlossen. Im zweiten Teil des Programms waren Brahms mit seiner stimmungsvollen Sonate a-dur sowie Mozart mit einem Quartett vertreten. Hans Herwig, August Seidemann und Erich Köhler setzten ihr Können in bester Weise ein und wurden von dem aufmerksamen Publikum mit herzlichem Beifall bedacht.

(Hohenlimburg, 30. Nov.) Schulförder veranstalteten einen plattdeutschen Abend für das WSH. Am heutigen Dienstag findet bei Ostheide in Essen ein plattdeutscher Abend statt, der von Kindern des 4. Grundschuljahres der Essener Schule veranstaltet wird. Der Abend wird am Dienstag, dem 8. Dezember, im Adleraal wiederholt. Das umfangreiche Programm wird nur in plattdeutscher Mundart von den Kindern getragen. Der gesamte Erlös fließt dem Winterhilfswerk zu.

Kreis Altena.

(Altena, 30. Nov.) Schwester Zenobia f. Zwanzig Jahre hat Schwester Zenobia im katholischen Krankenhaus in Altena ihren Dienst getan. Ihr Amt im Garten und in der Waschküche hat sie mit großer Selbstlosigkeit ausgeübt. So still, wie sie Altena verlassen hat, so still ist sie nun von dieser Welt gegangen.

(Berbisch, 30. Nov.) Endlich ist der lange vermisste große Verkehrsriegel an dem Hause Schriegel, Kreuzung Kaiser-, Altenaer-, Adolf-Hitler- und Bahnhofstraße wieder angebracht. Der Riegel war vor Wochen durch einen schwer beladenen Lastzug zertrümmert worden, und das Fehlen wurde von allen die Kreuzung passierenden Kraftwagen schwer empfunden. — Alterschronik. Für die abgelaufene Woche sind zu verzeichnen: Robert Krummreich, Coeling, mit 70, Emil Bauckhage, Coeling, mit 73, Frau Wwe. Kettling, Eggenpfad, mit 81, und Frau Wwe. Däumer, Holte, und August Grüber, Lennestraße, mit 84 Jahren. Den alten Damen und Herren auch unsern Glückwunsch!

(Dhle, 30. Nov.) Ernennung. Lehrer Limper, der vor kurzem sein 25jähriges Ortsjubiläum begehen konnte, ist zum Hauptlehrer ernannt.

(Herfeld, 30. Nov.) Hohes Alter. Frau Witwe Theodor Bauckhage konnte ihr 80. Lebensjahr vollenden. Auch unsern Glückwunsch!

(Hülseid, 30. Nov.) Bau von Siedlungen. Die Gemeinde Hülseid beschäftigt im Höhegebiet der Gemeinde Siedlungen zu errichten. Die Verhandlungen über den Erwerb dieses Siedlungsgeländes sind im Gange. Nach der Errichtung desselben soll die Siedlung wirksam betrieben werden. Die Gemeinderäte haben in ihrer letzten Sitzung bereits allen der Siedlungsförderung dienenden Maßnahmen zugestimmt. — Zum Beigeordneten der Gemeinde ist der Bauer Albert Schermbach aus Altenhülseid berufen worden.

(Neuenrade, 30. Nov.) Aufklärungsbeitrag des WSH. Für Mittwoch, den 2. Dezember lädt die Gemeindegemeinschaft des Reichsluftschutzbundes die Bevölkerung zu einem Aufklärungsbeitrag ein.

Aus Lüdenscheid.

(Lüdenscheid, 30. Nov.) Gemeinsame Kundgebung von Partei und Arbeitsfront. Am Donnerstag findet in der Schützenhalle eine gemeinsame Kundgebung der Partei und der Deutschen Arbeitsfront statt. Angehörige der Wehrmacht (Mannschaften), des Arbeitsdienstes und der HJ in Uniform zahlen einen ermäßigten Unkostenbeitrag.

(Lüdenscheid, 30. Nov.) Diamantene Hochzeit. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten die Eheleute Peter T. und Frau Julie geb. Harb, Königsstraße 13, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Das Jubelpaar ist geboren im Jahre 1850. Leider ist die Jubelbraut schon seit einem Jahre bettlägerig, während der Jubelbräutigam noch sehr rüstig ist. Auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Aus dem Volmetal.

(Schallsmühle, 30. Nov.) Sprechstunden der Fürsorgewalterin. Von der AGW wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeden Donnerstag von 16 Uhr an in der neuen Geschäftsstelle im Parteihaus, Vitoriastraße 6, die Fürsorgewalterin für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ zu sprechen ist.

(Halver, 30. Nov.) Der nächste Gerichtstag in Halver findet am 2. Dezember, morgens 8 Uhr beginnend, im Sitzungssaal des Amtshauses statt. Neben den Straßsen-Verhandlungen können alle Gerichtsgeschäfte, besonders Grundbuchangelegenheiten usw. erledigt werden, wozu eine vorherige Anmeldung der vorgelegenen Geschäfte beim Amtsgericht ratsam ist, damit die Unterlagen vom Lüdenscheider Amtsgericht mitgebracht werden können.



Die heutigen Sportkurse.

Schwimmen für Kinder: Hagener Badeanstalt: Mädchen (offene Kurie) 16.30-17.30 Uhr; Knaben (offene Kurie) 17-18 Uhr. — Betriebsschwimmstunde für Sinn: 21-22 Uhr.

Schwimmen für Männer: Boeler Badeanstalt: für die Boeler-Kabeler Betriebe 19-20 Uhr.

Gymnastik und Spiele für Frauen: Turnhalle Lange-straße (Feuerwache) 20.15-22 Uhr.

Spiele für Kinder: Turnhalle Lange-straße, Berg-straße 16.30-18 Uhr.

Deutsche Gymnastik für Frauen: Seidenstraße 22 9.30 bis 10.30 Uhr. Hohenlimburgerstraße 7 20-22 Uhr.

Wir machen nochmals auf den Tischtennistisch aufmerksam, der jetzt immer Mittwochnachmittags von 16.30-17.30 Uhr stattfindet.

Hast Du schon Deinen Beitrag zur Kleider-

sammlung des WSH gegeben? Noch ist es Zeit.

JETZT

1937er Ausführungen

FÜR

1936er Steuerkäufer

Eine Ersparnis bis zu 50% und mehr des Kaufpreises ist nach den Bestimmungen über Steuerermäßigung unter gewissen Bedingungen bei Anschaffung eines fabrikneuen Wagens bis Ende des Jahres möglich.

Um auch den »Steuerkäufern«, d. h. allen denen, die diesen bedeutenden Vorteil nutzen wollen, höchsten Gegenwert zu bieten, bringt OPEL jetzt schon die 1937er Modelle der bewährten Typen OPEL P4, OPEL »Olympia« und OPEL »6«.



OPEL P4
das viersitzige leistungsstarke
Vollautomobil von RM 1450 an
a. w.



OPEL Olympia
Großwagen-Vorzüge zum Kleinwagen-Preis
jetzt mit Viergang-Getriebe und
hydraulischen Bremsen 2500
a. w. RM



OPEL »6«
der meistgekaufte deutsche
Sechszylinder von RM 3100 an
a. w.

Sehr wichtig!

Setzen Sie sich möglichst sofort mit Ihrem OPEL-Händler in Verbindung, um Ihren Auftrag noch rechtzeitig unterbringen zu können.

Die große italienische Flottenparade.

Als „Fremdkörper“ an Bord.

Von

unserem römischen Korrespondenten.

L. E. Rom, Ende November.

Als ich am Morgen des 26. November, am Tage der großen Flottenrevue vor Neapel, an Bord des Kreuzers „Volcano“ komme, finde ich jene Aufnahme, die in solchen Fällen der Seeoffizier für einen Gast hat, der Zivilist ist: Liebenswürdigkeit und Nachsicht. Statt einer Order bekomme ich die Bitte zu hören, in gewissen Momenten — z. B. wenn die „Jara“, an deren Bord sich der ungarische Reichsverweser Gorthy, der König und der Duce befinden, an den in Parade stehenden Besatzungen vorbeifährt — mich möglichst nicht sehen zu lassen oder etwa gar vor Begeisterung den Hut zu schwenken. Später befehlt mich einer der reizenden Seefahrer noch darüber, daß „so eine Zivilisthülle“ an Bord sich selbst auf größere Entfernungen noch peinlich begeben. Da alle Landratten den schwer zu hemmenden Drang nach oben haben, besticht man sie mit einem lustigen Aufenthalt auf einem der Masten. Der Blick von oben verleiht Ueberlegenheit und läßt die Brust vor Stolz schwellen.

Da sich hoch oben auf dem hinteren Mast neben mir ein seltsames, drehbares Gerät befindet, mit einer eisernen Sitzgelegenheit versehen, so kann ich mich nach Laune und Gefallen im Eigen drehen, — bald der Sonne, bald dem padenden Schauspiel hingeben, das sich alsbald entfaltet. Der Blick auf den entfalteten die alte wichtige Grundtatsache des Daseins des Soldaten, die anscheinend auch für die Marine gilt: das Leben des Soldaten besteht aus Warten. Auf den Schiffs, offenbar fest angestellt, ein Vater umher. Also bin ich doch nicht der einzige Fremdkörper an Bord.

Wir, d. h. die sieben Kreuzer des ersten Geschwaders, haben inzwischen die schützende Rolle verlassen und uns draußen in langamer Fahrt in zwei Kolonnen in Kieflinie formiert, mit einem Abstand von tausend Metern. Der fehlende achte Kreuzer ist die „Jara“, die wir erwarten. Ein Schwarm von Torpedobootjägern säumt unsere Flanken. Links abwärts begleitet uns der riesige Transatlantikdampfer „Reg“, von dem das geladene — Zivil uns bewundern darf.

Der Kurs ist Südwesten. Auf dem Wasser liegt morgens dichter Dunst. Wegen der Sonne sieht man überhaupt nichts. In größerer Entfernung sieht man nur Mastspitzen aus dem Dunst ragen. Auch die „Masten“ des „Jesus“ stehen in den Himmel. Sein einziger riesiger Schornstein dampft, als sei auch er bereit, sich von dem Festland abzulösen und sich uns anzuschließen. Die Sonne strahlt prachtvoll vom Himmel, kommt aber nur für die „höheren Grade“ (siehe Mastkorb) in Frage.

Plötzlich jucken Blitze, und der Donner rollt. Schöne runde Rauchballen, schwarz-weiß, je nach den Beleuchtungseffekten des himmlischen Regisseurs, liegen auf dem Wasser. Nach einer Weile ist das ganze Meer von Pulverrauch bedeckt, aus dem von nah und fern die Blitze jucken. Offenbar ist eine Seeschlacht im Gange. Oben, im Mast, möchte man sich tatsächlich im Zentrum dieser Schlacht glauben, aber — wie der liebenswürdige Begleiter lehrt —, das spielt sich doch auf größere Entfernungen und keineswegs in so angenehmen Umgebungsformen ab. Inzwischen ist die „Jara“, der die 21 Salutschüsse gelten, begrüßt von den durch Pfeifsignale dirigierten Rufen „Viva il Re“ zwischen unseren beiden Kolonnen hindurchgebraut und steht sich an die Spitze der rechten Kolonne des ersten Geschwaders.

Es beginnt das Exzerzieren in hoher Marschgeschwindigkeit. Von oben aus lassen sich die Einzelheiten dieser Manöver daran erkennen, daß man Vordermann und Hintermann bald sieht, bald nicht sieht. Und daß man bei schnellen Wendungen hier oben einen heftigen Drang zum Geradaus empfindet, wenn die lustige Plattform sich in der Kurve nach außen neigt. Leider hat inzwischen auch die Windstärke unangenehm zugenommen. In Wahrheit aber ist es unsere Eigengeschwindigkeit (28 Seemeilen), die sich bemerkbar macht.

Innere „Volcano“ läuft aber keineswegs mit Höchstgeschwindigkeit, da sie auf die langsameren Schwestern Rücksicht nehmen muß (die anderen fühlen sich dafür härter gepangert). Vor dem Bug des Hintermanns — es ist die „Trento“ — schließen malerisch Wasserfontänen empor, längs unserer „Volcano“ strömen die Wellen wie ein wild reißender Fluß vorbei. Unter uns haben wir uns Capri angenähert, durch das das sieht man ganz Capri auf seiner hoch gelegenen Felsaue hinaus. Die Küsten bleiben zurück. Das ganze Geschwader von acht Schiffen fährt jetzt in Kieflinie. So akkurat, daß man wieder meist nur den Vorder- und den Hintermann sieht.

Nach einer knappen Stunde kommt das inzwischen von Gaeta, 100 Km. nördlich von Neapel aufgeborene zweite Geschwader in Sicht. Auf 4000 Meter beginnt das Salutfeuer seiner sieben Kreuzer, abermals dem Zuschauer in lustiger Höhe die Einbildung eines beginnenden Seegefechts vortäuschend. Seine Einzelheiten laufen gleichfalls in Kieflinie. Als die „Jara“ die letzte Einheit des Kontrabords an uns vorbeilaufenden Geschwaders erreicht hat (Distanz 1500 Meter), umfährt sie es in einem Halbkreis und rückt zu seiner Spitze bis zur Höhe des Admiralschiffes auf, so daß nun beide Geschwader parallel zueinander in Kieflinie laufen (Distanz 1500 Meter). Dieses „Umgebungsmanöver“ war für das Auge der schönste Moment: alles drehte sich wie auf einer riesigen Drehscheibe, in vielfältigen Ueberhöhen erschienen Vorder- und Hintermann; die einen zeigten ihre Breitseiten, die wollten sie in der Tangente aus dem Kreise fort-

streben, die anderen folgten schon wieder in geringerer Abweichung dem Kielwasser des Vordermanns. Wieder fiel die Genauigkeit auf, mit der die Abstände eingehalten wurden. Schließlich kam die ungeheure Drehscheibe wieder zum Stillstand, d. h. wir marschierten wieder in zwei Kolonnen, rechts und links voraus den Schwarm der kleineren Einheiten, nach Neapel zurück.

Es kam damit auch die Stunde des ersehnten Frühstückes im Kreise unserer liebenswürdigen Gastgeber, das unter den bei solcher Gelegenheit wohl immer üblichen Tischgesprächen, sinnlosen Fragen und nach-

sichtigen Antworten harmonisch verlief. Noch einmal scharten sich dann die vierzehn Kreuzer dicht unter dem Vorkip, diesmal vor Anker, zu einer Gasse, die dann von der einstweilen zurückgebliebenen „Jara“ nochmals unter Kanonendonner und Zuruf der Besatzungen passiert wurde. Indem sank die Sonne über einem vollständig aufgeheiterten Nachmittag. Der „Jesus“ war, Gott sei dank, auch wieder auf seinen Platz zurückgekehrt, wiewohl er träftig weiter qualmte, und der schöne Tag klang, Ende November immerhin, in einem Rauch von herrlichen Farben aus.

Donauraum — diesen Herbst erlebt.

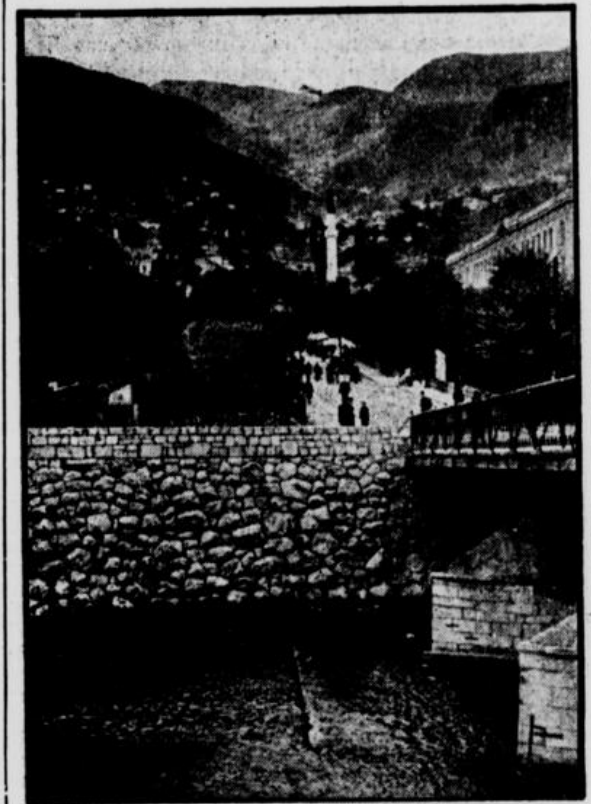
VII

Von unserem Sonderberichterstatter

Raymond Hörhager.

Sarajevo, die Stadt der hundert Minarette.

Puppenhaft ist die kleine Schmalspurbahn, die von Brad, der Schnellzugstation der Straße Zagreb-Belgrad nach Sarajevo und dann weiter noch bis ans Meer nach Dubrovnik (Ragusa) fährt. Es ist eine Militärbahn, die von den Österreichern nach der Besetzung Bosniens



Die Principbrücke in Sarajevo ist heute das Ziel aller fremden Besucher, denn hier fielen am 28. Juni 1914 die Schüsse, welche die Welt in Flammen setzten.

und der Herzegowina gebaut wurde. Man wird auf der zehnkündigen Fahrt nach Sarajevo ziemlich durchgeschüttelt, aber dafür fährt man durch eine der landschaftlich schönsten Gegenden Jugoslawiens.

In Zenica halten wir zehn Minuten. Diese kleine Industriestadt im Herzen Bosniens, in der Krupp ein riesiges Walzwerk baut, ist ein Dorf- und oder Gelsenkirchen im Kleinen. Auch das Elektrizitätswerk ist von Krupp. Ueberall rauchende Schloten, ein ungewohntes Bild in dieser einsamen, noch so unberührten Landschaft. Auf dem Bahnhof stehen lange Güterzüge, angefüllt mit Kohle. Mein Begleiter, ein hoher serbischer Beamter, erklärt mir, es freue ihn, daß es der deutschen Industrie gelinge, sich immer mehr in Jugoslawien durchzusetzen. Ähnliche Äußerungen habe ich auch in Belgrad und in Zagreb gehört. Ah, was könnte aus diesem an Bodenschätzen so reichen Lande gemacht werden! Es müßten jedoch erst Millionen und Abermillionen investiert werden, ehe ein Pfennig verdient wird. Jugoslawien kann deshalb nicht allein die Aus-

beutung vornehmen, denn das Land ist arm. Die Erschließung des ungeheuren Bodenschatzes ist auch eins der wirtschaftlichen Probleme, dessen Lösung noch im Schoß der Zukunft begraben liegt.

Der Zug hat sogar einen Speisewagen. Doch der schlingert so stark, daß es unmöglich ist, in Ruhe zu frühstücken. Selbst der Ober, ein biederer Schwabe aus der Batiska, gibt den Kampf auf. Er legt sich zu uns an den Tisch und erzählt in unterfälschtem schwäbischem Dialekt, daß seine Familie vor 100 Jahren aus Deutschland ausgewandert sei. Es ist wirklich ein gemütlicher Betrieb in diesem Speisewagen, der nur vier kleine Tische hat und eine winzige Küche.

Kurz vor Sarajevo wird die Landschaft noch einsamer. Auf einem Felsen steht ein altes, türkisches Städtchen, umgeben von einer halb zerfallenen Festungsmauer. Die kleinen Häuser stehen nur so an den Felsen. Man glaubt, sie müßten jeden Augenblick herunterfallen. In den Dörfern stehen statt der Kirchtürme Minarette, schlank und spitz. Ueberall auf den Bahnhöfen verschleierte Frauen und beturbante Muselmänner.



Ein amerikanischer Journalist filmt die kleine, von einem Kranz umrahmte Tafel, die von den Serben zur Erinnerung an den schicksalsschweren Tag, an dem der serbische Student Gavril Princip auf den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin schoß, an dieser Straßenecke angebracht worden ist.

Bosnien und die Herzegowina standen bis zum Anfang des Jahrhunderts noch unter türkischer Herrschaft. Im Jahre 1908 kam die Annexion durch die Österreicher. Darüber wäre es beinahe schon zum Weltkrieg gekommen, aber die feindlichen Großmächte waren mit ihren Rüstungen noch nicht fertig. Bosnien blieb das Pulver-

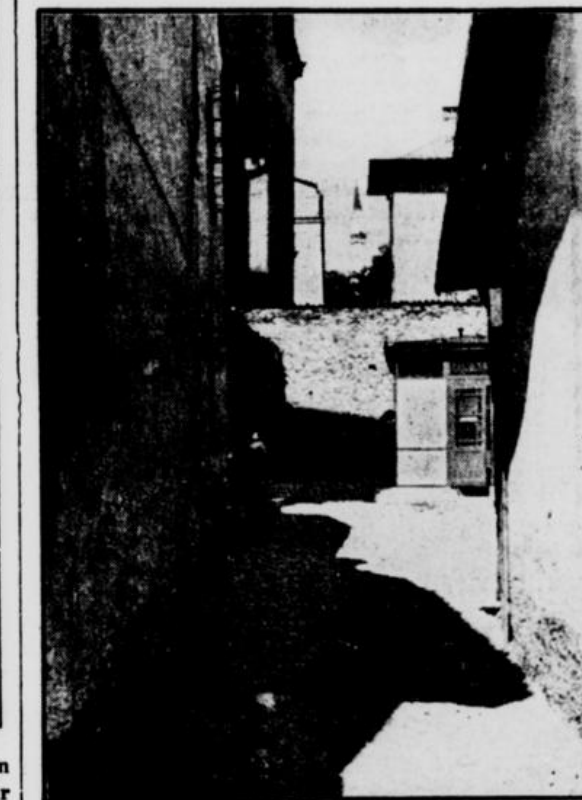
faß des Balkans und Europas. Sechs Jahre später legten die Schüsse von Sarajevo die Welt in Flammen.

Man muß daran denken im Zuge und auch später, wenn man an der Straßenecke in Sarajevo steht, an der der österreichische Thronfolger ermordet wurde. An der Lateiner Brücke



Schlankes Minarett, Moscheekuppeln, verschleierte Frauen und beturbante Muselmänner, das ist das Gesicht Sarajevos, das nur 400 Kilometer Luftlinie von Wien entfernt liegt.

wo der serbische Student Princip die tödlichen Schüsse abgab, ist eine kleine Tafel angebracht. Ein alter Türke erzählt uns die Tragödie des 28. Juni. „Ich stand hier am Kai, als das Auto des Erzherzogs in die Franz-Joseph-Straße einbog. Da fielen auf einmal neben mir zwei Schüsse, die Polizisten stürzten sich auf den Attentäter.“ Er spricht langsam in gebrochenem



Man glaubt sich in den Orient versetzt, wenn man durch die Gassen des türkischen Stadtteils von Sarajevo bummelt.

Deutsch, der alte Mann. Man merkt: er war wirklich dabei. Man kann es kaum fassen, daß dies alles nun schon Geschichte geworden ist.



Die strenggläubigen Frauen der Muselmänner, die nur verschleiert sich auf der Straße zeigen dürfen, lassen sich nur sehr schwer fotografieren.

Ein amerikanischer Journalist filmt gerade die Tafel Gavril Princip. Nach ihm ist jetzt auch die Brücke benannt.

Von meinem Hotelzimmer sehe ich auf einen Teil des türkischen Stadtteils: enge Gassen, niedrige Häuser, Moscheekuppeln und darüber spire Minarette, die sich wirkungsvoll gegen den Abendhimmel abheben. Klar und rein ist die Luft. Sarajevo liegt über 500



Bosnische Volkstypen

ergreift den Flügel
das deutsche Volk

Beißl unterbrochenen Rede, noch einmal an die furchtbaren Verhältnisse der Vergangenheit, an das Bauernleben, und wies auf die gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus zum Schutz des deutschen Nährstandes hin. Er erklärte:

„Kein Mensch vermag den deutschen Bauern heute von seinem Haus zu bringen. Es mögen schwere Zeiten kommen — keine Schicksalsschläge, keine wirtschaftliche Not der Ungläubigen vermag das zu zerbrechen, was aufgebaut worden ist. Wenn es manchmal schwer für Euch wird, dann bedeutet das eine: Wenn Ihr das Schicksal eurer Vögelsgenossen, der deutschen Arbeiter, anseht, so haben noch keine Erhöhten alle an ihrem Arbeitsplatz, sie sind den wirtschaftlichen Schwankungen ausgegeben und noch abhängig von den Konjunkturen. Dann dankt Gott und nützt ihm den Führer, daß Ihr von bewahrt und behütet seid (Stürmische Zustimmung).

Ministerpräsident Göring während seiner Rede.

ang). Darum muß auch das Bauernvolk und vor allem die Führerposten verstehen, daß auf seine Schultern eine große Verantwortung gelegt ist, und daß es das Recht hat zu verlangen, daß die deutsche Bauernschaft auch die Verantwortung trägt. Und ich weiß, daß die deutsche Bauernschaft die Verantwortung nicht nur leicht, sondern auch mit großer Eile erfüllen als echte Bauern des Dritten Reiches. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Wenn wir jetzt daran gehen, den großen Wirtschaftskrieg der letzten Jahre zu erfüllen, wenn wir die Wirtschaft frei machen wollen, muß ich an Euch, meine deutschen Bauern, appellieren und verlangen, daß Ihr in meiner Gefolgschaft als erstes Sturmgeschwader bereitsteht, die deutsche Ernährungsfrage zu lösen, die ja die Grundlage der Gesamtwirtschaft ist. Ihr müßt den deutschen Volk das immer mehr fehlende Getreide aus dem Ausland beschaffen, aber auf's neue sagen, damit es die Lage klar wird: Ich verlange von der deutschen Bauernschaft, daß sie sich als erste in den Kampf stellt! Seien mir dankbar, daß ich die ausgezeichnete Organisation und dem leidenschaftlichen Einsatz der Bauern geglückt ist, für die heutige deutsche Bevölkerung wenigstens das Brotgetreide aus

Es heißt also jetzt, die Nahrungsfreiheit zu bekommen. Alles kann aber nicht aus dem deutschen Boden gewonnen werden. Darum muß der Ausfuhr gleich auf der anderen Seite von dem indurisierten Sektor geschaffen werden.

Zahrelang hat Ihr eine Erzeugungsschlacht nach den anderen gewonnen. Ihr habt nichts weiter tun, als aus dem Land die Erzeugungsschlacht mit noch mehr Willen und noch größerem Einjak als bisher schlagen, damit Sie zu einem größeren Erfolg führt. (Stürmischer Beifall).

Hierauf betonte Ministerpräsident Göring, daß der Reichsminister bisher die richtige Linie gehalten habe und daß seine Maßnahmen auf dem Gebiete der Markierung und Preisregelung gerechtfertigt und erfolgreich gewesen seien.

Jetzt in der Zeit des Dritten Reiches, da nur von den Interessen der ganzen Volksgemeinschaft, des ganzen Reiches gesprochen wird, ist es verstandlich, daß auch das deutsche Bauerntum dieses Volk als eine Ganzheit betrachten wird.

worden werden mußten. So find die Verhältnisse der Bauern also nicht im eigenen Interesse, sondern als ein ganzes Volk wurzeln der Teil im Gesamtschicksal der Nation geordnet worden; denn es ist nationale Aufgabe, die Fundamente dieser Nation auf dem Reich und auf der Nation zu können wenn kein Urland, kein Urland, in Ordnung ist. Aus dieser Erkenntnis heraus fließt auch die nächste grundsätzliche Erkenntnis des Materialismus und Idealismus. Der Materialismus hat von Anfang an erklärt, daß ohne die Idee auch das Materielle nicht geordnet werden kann. Die Idee ist die Lebensbedingung der Materie. Die Idee ist die materielle Bedingung der Grundlage für die menschliche Welt. Wenn der Tag und die Nacht wieder beginnt, dann müssen vielleicht die materiellen Vorteile herauspringen, aber die Idee bleibt in der Not und Elend.

Ich achte den deutschen Bauern, stellte Ministerpräsident Göring unter jubelnder Zustimmung vor, um zu sehen, um zu glauben, daß er ein schamloses Gebot, wie es darin liegt, für ein Zurückhalten der Bauern höhere Preise zu bekommen, annimmt. Ich bin

einen Schädling, der dies dennoch wagen sollte, selbst ausmerzen wird.

Darum, deutsche Bauern, appelliere ich Euch um Eure Verantwortung und der Pflichtbewußtheit als deutsche Vorgesetzte (Ernster Beifall). Sollte es noch einzelne Fälle geben, die nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind, so möcht Ihr zur Selbsthilfe schreiten.

Aber lasst an dem heiligsten Gut der Nation, dem Brodtreibe für das deutsche Volk, vergeist, ein Landesverräther und muß vernichtet werden. Die deutschen Bauernknechte müssen die sichersten Handhabe für das tägliche Brodt des deutschen Volkes sein.

Ihr seid in unserem täglichen Brodt unabhängig von uns, aber nur solange als jeder einzelne deutsche seine Pflicht tut. Das möge jeder einzelne bewußt sein.

Dann laßt Göring fort: Für die deutschen Bauern muß es ein helles Licht der Klarheit für den Führer und die Bewegung sein, daß es nun auf dem Platz steht.

auf dem sie heute sind. Das ist die Stellung hin zu
Autarkie erhalten und daß sie im Frieden ihren W
den Führer gefolgt haben der starken Armatur.
stark, so betonte der Ministerpräsident, jeder gelag
lassen: So schwach wie 1914 sind wir heut
dem ist mehr, sein schwaches Parlament der zerfalle
Vollherrlichkeit läßt heute noch die Kraft des deut
verloren. So sind wir außenpolitisch wieder zu ei
guten Macht geworden, zu einer Macht, auf die Freun
und Feinde gleichermaßen schauen.“

Dann streifte Ministerpräsident Göring unter
andere Dinge auch den Krieg, der neuer zu Deutschland
schickenden Beihilgen und eine neue großzügigen Ge
nung darüber Ausdruck, daß die Welt vergess
nicht beendet, und daß nur allein die Erkennt
überziegend ist, daß beide zusammengehören.

Vom Stuhl seiner immer wieder mit stürm
geisterung aufgenommenen Rede forderte Minister
in Göring die deutschen Bauern nach einmal auf
zu großen Vertrauens, das das deutsche Volk, der s
mer und er ihnen entgegenbringe, würdig zu empfa

ergreift den Flügel mit Eurer starken Faust, daß
das deutsche Volk im Frieden sein Brod essen k

Deutschland ist unüberwindlich, solange es einig ist, und Deutschland wird solange einig bleiben, als das Siegeszeichen des Hakenkreuzes über Deutschland weht.“

Den Dank der deutschen Bauern für diese Worte des Ministerpräsidenten erstattete in kurzen Schlußworten Reichsbauernführer R. Walther Darré. Generaloberst

Göring könne versichert sein, daß er sich auf die deutschen Bauern verlassen könne. Die deutschen Bauern seien all in harten Stunden groß geworden, und es müsse viel gearbeitet und gekämpft werden, damit die Unordnung der Welt wieder in Ordnung verwandelt werde. Die deutsche Bauernschaft werde nicht ihre Sorgen dem Führer auftragen, sondern ihm seine Sorgen mitabnehmen.

Die Lage in den Südwalliser Glendzgebieten

Ein Tatsachenbericht.

König Eduard VIII. stattete dieser Tage den Grubenbezirken von Südwales einen längeren Besuch ab, um sich ein Bild von der Nothlage der Bevölkerung zu machen. Nach übereinstimmenden Meldungen der englischen Presse übertrafen die an Ort und Stelle empfangenen Eindrücke die schlimmsten Erwartungen des Herrschers, der aus seinem Unmut über den schleppenden Gang der Hilfskassa kein Hehl gemacht haben soll. Er wird dem Vernehmen nach schon in den nächsten Tagen mit den zuständigen Ministern über die Mittel und Wege beraten, die gefunden werden müssen, um dem beispiellosen Elend der Bevölkerung in den Industriegebieten von Südwales und Nordengland zu steuern. Als anläßlich der kürzlichen Unterhausausprache erstmalig nähere Einzelheiten über den wahren Umfang des wirtschaftlichen und sozialen Tiefstandes in den erwähnten Gegenden an die Oeffentlichkeit gelangten, hörte die gesamte zivilisierte Welt erstaunt auf. Wohl war es bekannt, daß England auch heute noch unter einer verhältnißmäßig hohen Arbeitslosigkeit leidet, niemand dachte jedoch eine auch nur annähernde Vorstellung von dem Ausmaß der namenlosen Noth einer Bevölkerungsschicht, die zahlenmäßig nahezu 10 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmacht. Die Verwunderung der Weltöffentlichkeit über diese Zustände ist umso größer, als England mit Recht als ein sehr wohlhabendes Land bezeichnet werden kann, das über wirtschaftliche Machtmittel in einem Maße verfügt, wie sie anderen Ländern zum Theil völlig versagt sind. Nachstehend schildert der vom DNB in die Elendsgebiete von Südwales entsandte Sonderberichterstatter die dortigen Verhältnisse, ihre Ursachen und die bisher getroffenen Hilfsmaßnahmen.

Im Lande der schwarzen „Diamanten“.

Kohle, aber kein Brot.

DNB London, 1. Dezember.

Wenn von den Rotgebieten in Großbritannien gesprochen wird, muß unterschieden werden zwischen den als „Stumm“ bekannten Glensquartieren und den eigentlichen Glensgebieten, die in der Amtssprache der Regierungstellen Sondergebiete heißen. Stumm-Regierungsunwürdigen Behauungen, wie sie kaum ein anderes europäischer Staat kennt, gibt es auch heute noch in allen Teilen Englands, obwohl bereits viel zu ihrer Beseitigung getan wird und neuerdings alljährlich Hunderttausende von Ertragsbauten errichtet werden. Ein Stumm-Bewohner braucht sich nicht notwendigerweise wirtschaftlicher Not zu befinden.

Nach vor zwanzig oder dreißig Jahren war es das Schicksal nahezu aller englischen Arbeiter, ihr Dasein derartigen ungeliebten, kläglich leuchtlosen Höhlen fröhlich zu mühen. Die Entstehung der Slums war die Folge eines reichslosen, über Reichen gehenden Mangels an Arbeitsplätzen und seit dem Beginn des industriellen Zeitalters in England gehört eine Aussprache über das Slumproblem zum eisernen Bestand des britischen Parlaments. Im Gegensatz zu den Slumquartieren stehen die eigentlichen Glendgebiete, die zwar auch reichlich mit Slum umgeben sind, bei denen aber als besonders erschwerend die Umstände schwerste wirtschaftliche Not und Sorge der Wohnverhältnisse als Folge einer lang andauernden Arbeitslosigkeit hinzutritt. Nach einer von der englischen Regierung vorgenommenen Klassifizierung gelten als Volkstümliche Glendgebiete, die der besonderen Betreuung bedürftig sind, die drei Hauptklassen: die Anstaltsgegenden und Eisenhütten, die Durbam, wo sich Kohlengruben und die Gruben befinden, in Nordostengland und schließlich das Bergbaugebiet von Südwalles. Allein in diesen drei Gebieten leben rund drei Millionen Menschen, und rechnen die nicht näher klassifizierten Glendgebiete hinzu, ergibt sich, daß etwa jeder zehnte Mensch in Großbritannien Not leidet.

Die Grade der Notlage sind zum Teil völlig verschieden. Am trostlosesten ist jedoch das Elend in den Bergbaubezirken von Süddeutschland. Schon der Eindrud, den Cardiff auf den deutschen Besucher macht, läßt die verheerenden Zustände des Hinterlandes erahnen. Einmalmas der größten Kohlenausfuhrhafen der Welt bietet Cardiff heute das Bild einer sterbenden Stadt. Infolge der stark verminderten Nachfrage nach Wall-Anthrazit ist die Verarbeitende Tätigkeit in den gewaltigen Hüttenanlagen im Vergleich zu früheren Zeiten fast erloschen, und an den Umschlagnsplätzen liegt die Mehrzahl der Kohlenkippen und Laufbahnen leer. An den Straßen sieht man bis zum späten Abend noch viele Arbeiter, und über der ganzen Stadt scheint eine bleierne Müdigkeit zu lagern. Es ist ein Bild, das auch in der noch vor vier Jahren in Duisburg-Ruhr herrschenden Verhältnisse erinnert, dem größten Umschlagplatz des Ruhrgebietes, wo die Zahl der beschäftigten Arbeitsslosen den deutschen Notstand hien

Am Abend unserer Ankunft in Cardiff, einem Seetage, waren sämtliche öffentlichen Lokale geschlossen. Die einzige Ausnahme bildete ein Wohlthätigkeitskonzert eines Puppentheaters, der Dirigent ein arbeitsloser Bergmann, das Instrument die Ziehharmonika und das Erlos das Weihnachtsgeschenk für die gleichfalls arbeitslosen Kameraden der gelamten Stadt. Praktische Hilfe, aber nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Der offener Bühne nahm der Oberbürgermeister von Cardiff den Betrag als Treuhänder entgegen, mit einer Rede die eine laute Anklage gegen die ungleiche Verteilung der wirtschaftlichen Prosperität in England darstellte. Von der Straße her klangen die werbenden Gelänge Seilsamers.

Von Cardiff aus erreichen wir in halbtägigen Fahren die Luft verdichtete Kohlenflaube. Bei Vespertide werden die ersten Götterfische sichtbar, und hinter North grenzt in ihrer edlen Eintönigkeit ein Bergwerk an das andere. Hier oberbartschicht das menschliche Gland einer lange Zeit vorhergesehen und vernachlässigten Bevölkerungsfähigkeit elementarster Form. Die Wohn- und Lebensverhältnisse der Bergarbeiterfamilien, ganz gleichgültig, ob sich Ernährer in Brot und Arbeit befinden oder nicht, liegen in der Besirke aus nach englischer Auffassung der Beschreibung. Die Behausungen der Bewohner sind hier förmlich an den Stätten der Arbeit. Vielesack reich die gewaltigen Kohlen- und Schlackenhalben bis an die fahlen Vorhöfe der primitiven, aus schlecht behauenen Natursteinen gebauten einständigen Häuser. In den muffigen, lichtlosen Höhlen, in denen meistens nur zwei und selten mehr als drei Räume finden, leben durch schnittlich sechs bis zu vier Personen: Eltern, Kinder, Verwandte, Untermiethen. Durch Erparnisse an Miete ist das Existenzminimum hierdurch vielfach gesichert, aber um welchen Preis! Ist es um die sanitären und hygienischen Anlagen der Behausungen nicht viel besser gestellt ist, braucht betont zu werden. Häuser mit fließendem Wasser als bevorzugte Errungenschaft Kanalisation ist in diesen Gegenden überhaupt nicht vorhanden und den Stragelassen geben, in denen für sämtliche Anwohner eine Abortanlage vorhanden ist. Nicht viel besser ist es um die Beleuchtung dieser „Häuser“, deren Umarmung am Tage in flüchtigem Salbputz liegt, während im Abend nur eine armelige Petroleumlampe den im

gedehlt liegenden Aufenthaltsraum spärlich erhellt, gleichseitig für Wohn-, Ess- und Schlafzwecke dient. Annehmlich dieser trübseligen Wohnverhältnisse besond. erschreckende Aussichts auf die Zukunft eröffnet, ist überaus hohe Geburtsgänge in Südwal in dieser Beziehung markiert, ein Moment, das bei Britanien an führender Stelle, ein Moment, das bei Beratung der Hilfsanstalten durch die Londoner Pflanzungsstellen zu überlegen wird. Es gibt kein Haus in den Bergarbeitergegenden der beiden Südwal Grafschaften Glamorgan und Monmouth, in dem nicht mindestens ein Arbeitsloser befindet, aber nur fast jedes zweiten Hauses steht eine junge Frau mit einem Kind auf dem Arm. Ein unschöner, erschreckender Vergleich, der aber dennoch bezeichnend ist für soziale Entwicklung eines Gebietes, in dem die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen teils Region ist. Das nächste Stadium einer anbauenden unerschöpflichen Arbeitslosigkeit aber ist sich immer weiter verwurzelnde Arbeitsheute.

Von Treherbert aus führt uns der Weg über Ahdare nach Werthor Thpyl, das Gefallserienungen aufweist, wie sie in keinem anderen Teil der der Wirtschaftsnote so schwer heimgefallenen Walandes anzutreffen läßt. Mehr noch als anderswo hier der industrielle Niedergang auch nach außen deutlich sichtbar. Verlassene Görtzertwäscheln hier im Landschaftsbild mit brikettierten und Bergwerksschneidbänken, immer wieder von halb eingestürzten Wohnhöfen durchbrochen werden. Was an Säulern noch steht, das mittelt den Eindrud einer ansehnend begrenzten Hoffnungslosigkeit. Ob die Natur die Möglichkeiten bietet, sind Gärten dem Namen nach bekannt. Während in übrigen Grubenbezirken von Südwäles meist nur durchschnittlich 30 bis 35 v. H. beträgt, sind in der näheren Umgebung die halbe männliche Bevölkerung von der Arbeit entlassen. Seit der Einführung Bedürfnisprüfung stehen auch die Unterhaltungsleistungen für die Arbeiter. Die Forderung der Arbeiter sind in den einzelnen Fällen weitgehend der Größeren der Ortsbehörden anheimgefallen. Schließung der Eisenwerke von Domais stellt eine besonders schwere Belastung für Werthor Thpyl denn bei dieser Gelegenheit wurden mit einem Schmale mehrere tausend Arbeiter brotlos.

Es ist ein Zeichen der Zeit, wenn eines der repräsentativen Gebäude in Merxhof das Arbeitslokalenamt hängt an den Giebeln vereint mit noch einmal Hundert der zur Begrüßung des Königs auf seiner Lichtungsfahrt durch Südwäles angebracht worden. Vor dem Ansturm des Herrschers hatten vorantischige Agenten verflucht, hohleweilige Pöbeln zu treiben; aber als der König angetreten, bereitete ihm die gesamte Bevölkerung einen überaus herrlichen Empfang. Der König hat auch in der Mäse von Südwäles seinen Nährlehn. Die Arbeiter sind durchweg gewerkschaftlich organisiert. Aber die kommunikativen Methoden ab der Arbeiter ist ein anpruchsfoller, genügsamer und gutmütiger Mensch, an dem alle Versuche der Mosauer Weltbeträblichen abprallen. Angeichts der positiven Einstellung des Königs zum Frontantipergendanten mag auch die Tatsache Erwähnung finden, daß fast 80 v. H. der Arbeiter Vergarbeiter im wehrfähigen Alter haben. Kriegsteilnehmer sind, ein außerordentlich hoher Prozentsatz. Dabei darf auch nicht ihre stark nationale Einstellung zur engeren Walliser Heimat übersehen werden.

Von den übrigen Grubenbezirken von Südwales noch Ebbw Vale genannt werden, wo sich auch eine leichten Besserung bemerkbar machen. Das ist leicht darauf zurückzuführen, daß sich hier im Gebiet zu den meisten anderen Gebieten auch veranderte Luftströmungen befinden. Zwar stehen von den fünf Gruben von Ebbw Vale zuerst nur drei unter Feuer, aber die Arbeiten für die Errichtung eines neuen Kilometer-Walwerks, das schon im nächsten oder übernächsten in Betrieb genommen werden soll, sind in vollem Gange.

Die Ursache der langanhaltenden Arbeitslosigkeit in der Hauptkohlen- und Eisenerz-Grube von Ebbw Vale ist zweifacher Natur. Einerseits hat sich die Nachfrage nach der Walliser Zettkohle, die der Weltmarkt infolge der künftigen Zunahme der Kohlenförderung in der Gegend von Saarbrücken und Lothringen mit Delfeuerung immer stärker vergrößert. Zum anderen hat die Methode der Gewinnmaximierung im Abbaue von Ebbw Vale in den letzten Jahren derartige Nachteile gebracht, daß zur Förderung einer bestimmten Menge Kohle immer weniger Menschen benötigt wurden. Während noch im Jahre 1929 28,8 Millionen Tonne Kohle aus Ebbw Vale gefördert wurden, ging diese Ziffer im Jahre 1935 auf 18,4 Millionen Tonne zurück. Noch stärker ist das Sinken der Ziffern für die Auslandsabfertigungen. Hier sanken im Jahre 1935 28,8 Millionen Tonne im Jahre 1929 18,4 Millionen Tonne im Jahre 1935 gegenüber. Auch der Verbrauch ist erheblich zurückgegangen, da sich der nunmehr fast brennende Südwaller Anthrazit wohl noch für Dampfmischungen, nicht aber so gut für Haus- und Industriezwecke eignet. Darüber hinaus selbst Südwales

dem ungeheuren Nachteil, daß sich hier veranderte Induktionen wie Hütten- und Walzwerke nur in verschwindend geringem Ausmaße befinden. Nicht einmal Kokerien gibt es im Südmale in irgend einem nennenswerten Umfang, und das Bergwerkswesen hat noch nicht den ihm gebührenden Umfang, in irgendeinem nennenswerten Umfang, das Verkehrssabulum noch nicht hinausgefangt, das Eisenindustrie sehr schwach, veraltet, die Rohstoffe und ungenutzte natürliche Vermögen an die Erforbnisse der modernen technischen und wirtschaftlichen Entwicklung sind die reichsten Ursachen für den sozialen Tiefstand und das Elend des größten Teiles der Bevölkerung von Südmale.

In das Rampenlicht der Öffentlichkeit gezogen wurde die Notlage der britischen Elendsgebiete durch den kürzlich erfolgten Rücktritt des Sonderkommissar Mac col m Stewart, der dem Unterhaus und der Regierung seinen Rechenschaftsbericht vorlegte. Nach dem Inhalt dieses Berichtes zu urteilen, scheint der Verfasser dieser mander Teilerfolge zurückgetreten zu sein, weil seine Vollmachten zu eng gezogen und die ihm in den Weg gelegten bürokratischen Hindernisse zu groß gemorden waren. Mit Recht sagt Stewart, daß ein Enderfolg nur dann gewährleistet sei, wenn Maßnahmen getroffen würden, die mit gewissen traditionellen Gebundenheiten aufträumten. Dabei scheint seine Willen nicht einmal an die Finanzfrage gekettet zu sein; denn seine Schlußrechnung weist Ausgaben im Gesamtwerte von über sieben Millionen Pfund auf. Welche Schwierigkeiten Stewart zu überwinden hatte, mag an einem einzigen Beispiel gezeigt werden. Um Südwales zu erschließen, besser erschließen zu können, um die günstigste Verkehrsverbindung mit dem prosperierenden Londoner Bezirk zu schaffen, schlug Stewart in London den Bau eines großen Bräde über den Seener (am Bristol-Kanal) aus. Hierfür wäre sowohl im Tracht, als auch im Personenverkehr durch Vermeidung des Umweges über Gloucester in zeitlicher und finanzieller Hinsicht eine große Ersparnis ermöglicht worden. Das Projekt scheiterte jedoch an dem Widerspruch u. a. der fraglichen Eisenbahngesellschaft, die hierdurch eine Einbuße ihres Trachtgeschäftes befürchtete. Ähnlich verhält es sich mit einer Reihe anderer Pläne, deren Zustandekommen durch hartnäckige Geltendmachung lokaler Interessen hintertrieben wurde.

Einigkeit zwischen der englischen Regierung und den bisherigen Sonderkommissionen, dessen Bericht und Empfehlungen auch heute noch eine aktuelle Bedeutung besitzt, besteht in zwei allgemeinen Richtlinien: Der Plan in Südwales, Durham und Tyneside soll durch Verpflanzung neuer Industriezweige in diese Gebiete gesteuert werden. Allerdings scheint die Unternehmerrchaft — nach den bisherigen Erfolgen zu urteilen — sich mit diesem Plan nicht sehr befreundet zu wollen, denn trotz aller in Aussicht gestellten Steuererleichterungen und sonstigen finanziellen Vergünstigungen besteht zur Zeit nur wenig Neigung zur Gründung neuer Industrien, solange deren wirtschaftliche Rentabilität nicht von vornherein gewährleistet erscheint. Die andere Richtlinie befragt, daß die jüngeren Arbeitslosen der Glensgebiete in wirthschaftlich glücklicheren Gegenden verbracht werden sollten. Die Umbringung erfolgt nur im Falle einer sicheren Arbeitsstelle. Dieser Plan hat schon zu betrüblichen Ergebnissen geführt, wenigstens die Zahl der heimathlichen Arbeitslosen ist sehr nicht sehr zurückgegangen. Neben diesen Gegenmaßnahmen ist die Vertheilung der Landbevölkerung eifrig betrieben, die Erfolgsaussichten werden indessen nur geringe bleiben. Was die Durchführung des Aufbauprogramms angeht, so wird Südwales hieron vornehmlich Nutzen haben, als in der Nähe von Bristol eine Munitionsfabrik und außerdem an einem anderen Ort ein Stützpunkt für die britischen Luftstreitkräfte errichtet werden soll.

Für den deutschen Beobachter wird es immer ein Rätsel bleiben, wie es möglich ist, daß in dem angegebenen Maßezeitigen Vande der Welt die hellenweltliche Zustände herrschen, wie in einer christlichen Nation unmöglich ist, in England das Geld, England besitzt Rohstoffe, England verfügt über entwicklungsfähige Kolonien, Mandatsgebiete, die sämtliche arbeitsfähigen Bevölkerung aufnehmen könnten, und schließlich existiert England der wirtschaftlichen Bundesgenossen seiner Dominien, und dennoch bereitet diesem England die Lösung des Problems der Lebensgebiete die Schwierigkeiten. Es läge nahe, Vergleiche mit Deutschland zu ziehen, aber wir wollen uns jeder Kritik enthalten und uns heute damit begnügen, die Tatsachen einfach sprechen zu lassen.

England und der Sowjetblock.

£ London, 29. November.

Im „Oberer“ greift Garwin am Sonntag die Titel des heutige-japanischen Abkommens gegen die Gefahr des Kommunismus an und fragt, was und nach welcher Folge in Spanien wohl erwartet haben. Nach Aussagen zwischen Moskau, Paris und Prag besteht die erneute Eintreibung Deutschlands unter gewissen Voraussetzungen vor. Diese Abmachungen hätten die Aussichten für Europa verfehlt. Die deutschen Professe seien durchaus wohlgründet gewesen. Es handelt sich bei dem deutsch-japanischen Abkommen einfach um die Vinenantheit, Druck Gegendruck erzeuge. Ein Teil Englands, bequemen und ziemlich sorglosen Insel, lehne die eigenen Beweisgründe gegen die Propaganda der Komintern ab. Eine andere Frage, die die englische Vergangenheit, bescheide die antilimietrußliche Schlachtlinie. Die derzeitige Ansichten nach dem japanischen Scheitern vertretene werden könnten, sei unvortheilhaft.

Madrid und Katalonien würden heute in eine Linie nicht von Spaniern, sondern von ausländischen Agenten und Heloten der internationalen bolschewistischen Revolution geführt. Der Sowjetbotenvater in Spanien sei der Hauptmacher der roten Völker. Ohne die abfällige Ermuttigung und Hilfe Skaus, lange bevor General Franco daran gehebe, die vaterlandsliebenden Elemente Spaniens zum Kampf um Leben und Tod aufzurufen, hätte sich die iberischen Kämpfe in der heutigen Form niemals ereignet. Wenn es Moskau gelfinge, in Spanien feiten Fuß zu lassen, werde jedes andere Land in Welt- und Mitteleuropa in ein Jahr geraten. Frankreich würde der nächsten Schachplan kommunistischer Wühlereien werden.

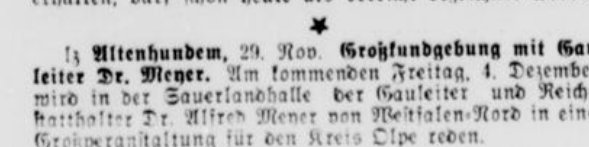
Für die britische Politik sieht der Verfasser die einzige Lösung in einer am Moskau gerichteten Ausrufung, die revolutionäre Einmischung der Komintern in die Angelegenheiten anderer Nationen zu unterbinden. Immer wieder sei der Verzicht auf die kommunistische Propaganda im Ausland als eine Bedingung für Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen mit Europa gefordert und versprochen worden. Dieses sei zu keiner Zeit so flagrant verletzt worden wie in Spanien in den letzten sechs Monaten. In Frankreich und der Tschechoslowakei glaube man immer noch, England mit dem Sowjetbündnis in der gegenwärtigen Verbindung stehe. England aber, schließt Garwin, müsse sich um jeden Preis von dem abhängigen Prozeß, der jetzt im Gange sei, und in aller Form loslösen.

Japan erkennt das italienische Imperium an.

29793 Rom. 28. November.

Die italienisch-japanischen Verhandlungen haben von maßgebender italienischer Seite verlautet, als Ergebnis zu der Anerkennung des italienischen Imperium in Ostasien durch Japan und zur Anerkennung des Mandchurien-Ites durch Italien geführt. Eine amtliche theilung erfolgt in den nächsten Tagen.

m) Sömmern, 30. Nov. Schulung der Parteigenossen. Der zweite diesmonatliche Schulungsabend fand im Lokal Speer statt. Zahlreiche Parteigenossen und Volksgenossen hatten sich zu dem Abend eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Häußchen sprach



Vielleicht kommt man in Zisa-Kreisen auch soweit, daß man dieses Spiel bis 1938 zurückführt und die Auswahl der beiden Mannschaften den Leistungen bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Paris überläßt. Zweifelloser würde es nicht einmal schlecht sein, ein Spiel Europa gegen Europa im Hinblick auf die Weltmeisterschaft zu bringen. Es würde vielleicht nach manchen harten S

Als nächster folgt mit 104 900 Mark der Sta
Röser, dessen Pferde fast ausschließlich auf weissen
den Bahnen ausgenutzt wurden. Dann kommen die
Stall Daniel mit 75 000 Mark und über 70 000 Mark
anloppierten auch die Inoffenen der Ställe Hauptach
Gradig und Graf Wuthenau zusammen. Verhä

Vor sehr gutem Besuch zeigten am Sonntag Olympiasieger Manger und Ismayr in Bremen großes Können. Beide warteten mit ausgezeichneten Leistungen auf. Manger brachte im Olympischen Kampf 780 Pfund zur Höchststrecke, während Ismayr im Mittelschwer 690 Pfund schaffte. Beide Schwerwichte erhielten starken Beifall.

Wieder und wieder wird
unglückliche Spanten
einer alzu vergessenen
der bereich'te Gesandte des
lume, frohe, titterlich
Norden's
penderlich erfüllte. Wer
der der Sonne Andalusien
in Begeisterungen einer
kt — Sevilla, diejer Hei-
Bracht und Lebensre-
Kofen blühten, wohin ra-
den Säulen herab, sie ra-
sterten an Fesseln der
einigst sich die holde
ren Zeugen großer A-
praachtliebenden Zeiten
ur zu bewundern die
nen Klug, die allerer-
umprägt hatte, aber
er weihen Stadt, aus
ein feingemordenes P
Died voll mystischem
Died unter den Gefäng-
emporschießen unter

**Reichsminister D
Bauern**
Auf dem 4. Reichsbau
Vertreter des auslän
20 Nationen als Eh
Freitagnachmittag von
herzlichen Worten beg
Darré (rechts) mit de
und des italienischen
stand



Design

RO

Er füllte sich ein neues Buch.
Ich habe den Buchen
zu machen, niemand
zu machen. Ich habe
gefunden, wie ich sie gemacht
verlangen, daß sie
weihen sollen. Ich leide
einem Lehrer des
würde oder nicht
daß, daß ich von allem
aus dem Grunde
erthalte, Bine! Der
Wurf und Schlag
Die Maie mit dem
den Kognat.
„Du würdest sicherlich
mäßig im Reden und
und Richtung — aber die
Er nahm das Bild
auf den Tisch, lehnte es
„Es stößt mir das
hellen Sol, kleine Bine
am besten, wenn ich
winde, aus dielem
du, du junges, schönes
„Er goß Glas um Glas
... und dann wür
tern, daß meine Natu
festigen und Halben
„Er starre geäußert
ja verließ, er begann

„... die eines.“
Er konnte nicht weiter
sagen, als wäre da eine
Hürde, die die Augen wieder auf-
heben ließ.
„Sagtest du: eines?“
„Nein, das hast du nicht
gesagt, und du sagst es
nicht.“

Dr. Kristalpaia

Berliner Börse.

5	Zellstoff Walchsee	161	118,75	Serie 1937	113,875
5	Schantung	151	151,80	Serie 1938	119,78

M.	157.25	—	Hoffmann-Stärke
	170.50	170	Hohenlohe
	140	140.50	Hotelbetrieb

20	11	20	11
----	----	----	----

199 (8+7+6) Pr			Akkumulatoren	—	—
Cirbod 1926/27	97	97	Aku	—	57
9 Pr. Cirboden	100,25	100,25	A. E. G.	38,875	38,50

M.	157.25	—	Hoffmann-Stärke
	170.50	170	Hohenlohe
	140	140.50	Hotelbetrieb

Chem. Gelsenk.	—	—	Klöcknerwerke	124	124,25
Daimler Motoren	121,25	121,875	Körsch-chem. Fbr.	137,37	137
D. Conti-Gas Dress	1-0,875	108,37	Köln Gas	74,25	—
Erich Erdöl	143,25	143,125	Konz. Prinz Metall	—	—
Erich Kabel	138,25	—	Küppersbusch	—	—
Dynasmit Nobel	86,875	86,875	Lahmeyer & Co.	137,50	135,25
El. Licht- & Kraft	155,50	155	Laurahütte	18,625	18,75
Exceller	—	—	Leindes Eismasch.	164	164,75

Perf & Geruchsmitt.	116	116	van Steen	180	180
Germania Porzell	116	116	Maschinenbau	133,70	132,50
Ges f elektr Unt	143	142,375	Mülheimer Berg	170	169,75
Glas Schälke	—	—	Orenst. & Koppel	81,50	80,875

Wanderer Werke	165,50	165		30. 11.
Warstein Groben	88,375	88,875	Serie 1934	103,75
Westeregeln	135	133,50	Serie 1935	107,75
Westf Draht	140	—	Serie 1936	111,75

	Wanderer Werke	165,50	156,25		
0	Warstein Groben	88,375	88,875	Serie 1934	30. 11.
	Westeregeln	135	133,50	Serie 1935	103,75
0	West Draht	140		Serie 1936	167,75
	Zellstoff Walldorf	161	158,75	Serie 1937	111,75
5	Schantung	151	151,00	Serie 1938	119,75